

Wiener Stadt-Bibliothek.

57291 F



F 57291

41

2



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN. (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE. I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 26-500. KLAPPEN 002. 263. 009.

*F 57291
Jänner-Mitg
1944*

verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 3. Jänner 1944

ner Sängerknaben in Hamburg

=====
der Reichsjugendführung und dem Reichspropa-
die besten Jugendchöre Deutschlands zu einem
durch die Luftangriffe am schwersten heimges-
etzt. Die Sängerknaben waren von den Hambur-
gern in ihre Stadt eingeladen worden und sangen dort, von dem Wiener
Pianisten Alfred Gronemann begleitet, in Anwesenheit des Gebietsfüh-
rers Paul und der gesamten Führung der HJ, aber auch des Reichsstatt-
halters und Gauleiters Kaufmann mit der politischen Führerschaft, in
vier großen Konzerten vor der Bevölkerung. Die Säle waren jedesmal
zum Bersten voll. Die kleinen Sänger wurden nicht nur bei ihren
künstlerischen Darbietungen bejubelt, sondern waren mit ihren schnecke-
Uniformen auch auf der Straße immer wieder Gegenstand freudiger und
herzlicher Ovationen.

Die Eltern der Sängerknaben hatten großes Verständnis dafür be-
kundet, daß die deutsche Volksgemeinschaft auf diese Weise eine be-
sonders innige Vertiefung erfuhr, und die Jungen nahmen die Reise-
strapazen gerne auf sich, weil auch sie wußten, welche edlere Aufgabe
sie dienten.

Gemüse aus städtischen Gärtnereien

=====
Die Wiener Stadtverwaltung ließ durch ihre Gärtnereien im Jahre
1943 noch umfangreichere Landflächen als im Vorjahr mit Gemüse, Öl-
und Futterfrüchten bestellen. Insgesamt standen hierfür 230.000 m²
zur Verfügung. Zur Versorgung der Grabeländler und Schrebergärtner
wurden im städtischen Reservegarten über 1,2 Millionen Gemüsesetzlin-
ge herangezogen. An Gemüse selbst vom Treibsalat bis zum Suppengrün

2.11 729965



F 57291

41

2



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN. (IM WEHRDIENST)

NTWORTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE. I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 26-500. KLAPPEN OOR. 263.000.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 1

Wien, 3. Jänner 1944

Die Wiener Sängerknaben in Hamburg

=====

Im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung und dem Reichspropagandaministerium wurden die besten Jugendchöre Deutschlands zu einem Weihnachtssingen in den durch die Luftangriffe am schwersten heimgesuchten Gebieten eingesetzt. Die Sängerknaben waren von den Hamburgern in ihre Stadt eingeladen worden und sangen dort, von dem Wiener Pianisten Alfred Gronemann begleitet, in Anwesenheit des Gebietsführers Paul und der gesamten Führung der HJ, aber auch des Reichsstatthalters und Gauleiters Kaufmann mit der politischen Führerschaft, in vier großen Konzerten vor der Bevölkerung. Die Säle waren jedesmal zum Bersten voll. Die kleinen Sänger wurden nicht nur bei ihren künstlerischen Darbietungen bejubelt, sondern waren mit ihren schmunke Uniformen auch auf der Straße immer wieder Gegenstand freudiger und herzlicher Ovationen.

Die Eltern der Sängerknaben hatten großes Verständnis dafür bekundet, daß die deutsche Volksgemeinschaft auf diese Weise eine besonders innige Vertiefung erfuhr, und die Jungen nahmen die Reise Strapazen gerne auf sich, weil auch sie wußten, welche edlere Aufgabe sie dienten.

Gemüse aus städtischen Gärtnereien

=====

Die Wiener Stadtverwaltung ließ durch ihre Gärtnereien im Jahre 1943 noch umfangreichere Landflächen als im Vorjahr mit Gemüse, Öl- und Futterfrüchten bestellen. Insgesamt standen hierfür 230.000 m² zur Verfügung. Zur Versorgung der Grabeländler und Schrebergärtner wurden im städtischen Reservegarten über 1,2 Millionen Gemüsesetzlinge herangezogen. An Gemüse selbst vom Treibsalat bis zum Suppengrün

2.11 709965



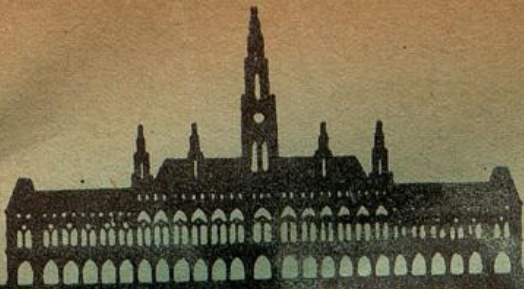
wurden 283.600 kg erzeugt und damit eine Reihe von städtischen Anstalten und die BAST beliefert. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um das Doppelte. Im Ölfruchtanbau wurden ausgezeichnete Resultate erzielt und an Sonnenblumenkernen, Mohn und Saflor 10.000 kg abgeliefert. Auch Futtermittel, Burgunder und Heu, wurden in entsprechend großen Mengen geerntet. Diese Leistungen wurden fast ausschließlich mit dem durch die Kriegsverhältnisse verminderten Personal erzielt. Die Bevölkerung nahm gegen diese Ergebnisse die mindere Pflege der Parkanlagen und die Vereinfachungen in der Ausschmückung der Grabstellen gern in Kauf.

Umbenennung einer Siedlung im 21. Bezirk
=====

Die an der Industriestraße im 21. Bezirk gelegene Siedlung "Selbsthilfe-Einigkeit" wurde zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien in "Donausiedlung" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Donausiedlung" nach der Lage nächst der Donau.

Die Änderung der Bezeichnung erfolgte auf Ansuchen des Vereines, der die Siedlung schuf und der seine Bezeichnung von "Siedlergemeinschaft Wien - Einigkeit im Deutschen Siedlerbund e.V." in "Siedlergemeinschaft Wien - Donausiedlung - Industriestraße im Deutschen Siedlerbund e.V." änderte.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN. BEILAGE DES NSG WIEN.

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN. (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE. I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 20-500. KLAPPEN 008. 263. 009.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 2

Wien, 5. Jänner 1944

Ausbau des Blutspenderwesens

=====

Der totale Krieg verlangt gebieterisch nicht nur das Zusammenstehen aller in jeder Gefahr, sondern auch das Eintreten jedes einzelnen für seine in Not geratenen Volksgenossen. Das Gemeinschaftsgefühl des einzelnen muß so weit gehen, daß er auch zu Opfern für den anderen bereit ist. Wenn vom Kämpfer an der Front der Einsatz des Lebens verlangt wird, kann auch von jedem gesunden Mann und jeder gesunden Frau in der Heimat gefordert werden, daß sie einen kleinen Teil ihres Blutes zur Erhaltung des Lebens eines Volksgenossen zur Verfügung stellen. Bei schweren Verletzungen und Entbindungen mit großen Blutverlusten, aber auch bei schweren Krankheitszuständen ist die Übertragung von Blut eines gesunden Menschen oft die einzige Möglichkeit, das Leben des Verletzten oder Erkrankten zu erhalten. Den Ärzten muß daher insbesondere in den Krankenhäusern jederzeit eine entsprechende Zahl von Blutspendern erreichbar sein, um den lebensrettenden Eingriff der Blutübertragung rechtzeitig durchführen zu können. Besonders groß ist der Bedarf an Blutspendern nach schweren Terrorangriffen des Feindes, bei denen erfahrungsgemäß das Leben eines großen Teiles der Schwerverletzten und durch Feuereinwirkung geschädigten Volksgenossen nur durch Blutübertragung erhalten werden kann.

Auch für Groß-Wien wurde unter Führung des Hauptgesundheitsamtes bereits im Jahre 1940 das Blutspenderwesen zeitgemäß, nach den vom

Reichsminister des Innern erlassenen Richtlinien neu aufgebaut. Einige große Wiener Krankenanstalten wurden als "Blutspenderzentralen" eingerichtet. Sie führen genaue Aufzeichnungen über alle ihnen verfügbaren Blutspender und halten einen Bereitschaftsdienst, der zu jeder Tages- und Nachtzeit die rasche Beiziehung eines für den betreffenden Fall geeigneten Blutspenders veranlassen kann.

Es ist selbstverständlich, daß die Auswahl der Blutspender mit allergrößter Sorgfalt erfolgt. Ehe ein Volksgenosse als Blutspender herangezogen wird, muß nicht nur sein Blut zur Feststellung seiner Blutgruppenzugehörigkeit untersucht werden, sondern wird durch eine eingehende allgemeine klinische Untersuchung mit den dazu gehörigen Hilfsmethoden auch sein Gesundheitszustand festgestellt. Es muß ja die Gewähr bestehen, daß dem Empfänger einer Blutspende nur das Blut gesunder Menschen zugeführt wird und daß dem Blutspender durch die Abnahme des Blutes kein gesundheitlicher Nachteil entsteht. Das Ergebnis der Untersuchung des Blutspenders wird in einem mit Lichtbild versehenen Blutspenderausweis vermerkt, den der Spender vor jeder Blutspende dem Arzte vorzulegen hat.

Zur Verhinderung jeglichen gesundheitlichen Nachteiles für den Blutspender darf ein Volksgenosse nur in entsprechend großen Zeitabständen zu einer Blutspende herangezogen werden. Schon daraus ergibt sich, daß einerseits sehr viele Blutspender bereitstehen müssen, andererseits das Blutspenden kein lohnender Erwerb sein kann, wenn auch der Blutspender in jedem einzelnen Fall eine für das ganze Reich einheitlich festgesetzte Entschädigung erhält. Um den raschen Ersatz des gespendeten Blutes zu ermöglichen, ist ein reichseinheitlich festgesetztes Ausmaß an Lebensmittelzubeßen vorgesehen.

Durch Einrückungen und Abordnungen außerhalb Wiens ist die Zahl der bisher erfaßten freiwilligen Blutspender stark zurückgegangen. Die verantwortlichen Stellen müssen daher schon im Hinblick auf die Terrorangriffe des Feindes pflichtgemäß vorsorgen, daß die Zahl der verfügbaren freiwilligen Blutspender durch Werbung bedeutend vermehrt wird. An alle Volksgenossen und insbesondere auch an alle Volksgenossinnen ergeht daher der dringende Appell, sich als **f r e i w i l l i g e B l u t s p e n d e r** zur Verfügung zu stellen.

Die Wiener und Wienerinnen haben bisher stets vorbildliche Einsatzbereitschaft und beispielgebenden Opfermut bewiesen, wenn es galt, ihre Pflicht der Gemeinschaft gegenüber zu erfüllen und den von einer großen Gefahr bedrohten Volksgenossen zu helfen. So hofft das Haupt-

gesundheitsamt Wien auch diesmal nicht vergeblich zu bitten, wenn es alle gesunden Volksgenossen und Volksgenossinnen auffordert, sich m ö g l i c h s t r a s c h als freiwillige Blutspender bei den Werbern in den Betrieben oder mit Postkarte unter Angabe des Namens und der Anschrift beim Hauptgesundheitsamt in Wien, 1., Schottenring 28, zu melden, um so im Bedarfsfall zur Rettung wertvoller Menschenleben entscheidend beizutragen.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN. (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF 428-500, KLAPPEN 002. 263. 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 3

Wien, 6. Jänner 1944

Feierabendstunden

=====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP. in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis V, 10. Jänner, 19 Uhr 30, Großer Tannheimsaal, 25., Mauer, Adolf-Hitler-Platz, "Zum Feierabend". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und Vortrag), Leoty Persché, Rudolf Mayer, Fritz Nidetzky (Gesang), Dora Josefowicz, Fritz Linke (Klavervortrag und -begleitung), Gertrude Burgstaller (Rezitation), Leopoldine Lauth (Jodlerin), Trude Maly (Jodlerin).

Im Kreis IX, 10. Jänner, 19 Uhr 30, Festsaal der Hochschule für Welthandel, 19., Franz-Klein-Gasse 1, "Aus dem Nibelungenlied". Ausführende: Burgschauspieler Reinhold Siegert (Vortrag und Rezitation), Professor Walther Kerschbaumer (Klavervortrag).

Im Kreis VI, 11. Jänner, 19 Uhr 30, Gasthaus Freunschlag, 12., Breitenfurter Straße 119, "Aus dem Schatzkästlein heimatlicher Volkskunst". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Adalbert Vesely (Zither) und Professor Dr. Georg Kotek mit dem Viergesang des Deutschen Volksgesangvereines.

Im Kreis IX, 12. Jänner, 19 Uhr, Festsaal der Hochschule für Welthandel, 19., Franz-Klein-Gasse 1. "Aus dem deutschen Opernschaffen" (5. Abend). Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom

Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung) und die Opernsängerinnen und -sänger: Rose Walder, Gertrude Langer, Gertrude Grob, Vilma Lipp, Hugo Meyer-Welfing, Georg Oeggel, Willi Horsten, Emil Siegert sowie Hans Koch.

Im Kreis X, 12. Jänner, 19 Uhr 30, Hotel "Goldener Engel", 21., Am Spitz 1. "Deutsche Volksmusik - Das Lied unserer Stadt". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Vortragszusammenstellung und musikalische Begleitung), Pepi Koci (Gesang), Koci Schrammeln, Leo ty Persché, Franz Schuh, Walter Steibl (Gesang), Leopoldine Lauth (Jodlerin), Josef Schray (Dudelsackpfeifer) und Adalbert Vesely (Zithersolo).

Im Kreis I, 13. Jänner, 19 Uhr 30, Festsaal des Alten Rathauses, 1., Wipplingerstraße 8. "Die lustigen Weiber von Windsor". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Vortragszusammenstellung und musikalische Begleitung), Dr. Emmy Funk (Frau Fluth), Olga Benning-Kalensky (Frau Reich), Erna Seewald (Jungfer Anna), Staatsopernsänger Hermann Baier (Herr Fluth), Ernst Burkhardt (Herr Reich), Kammersänger Lorenz Corvinus (Falstaff), Kammersänger Georg Maikl (Fenton), Ing. Friedrich Fliedl (Spärlich), Dr. Hans Koppensteiner (Dr. Cajus).

Im Kreis V, 13. Jänner, 19 Uhr 30, Tonkino Wien-Siebenhirten, "Wien und seine Volksmusik". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Leo ty Persché, Rudolf Mayer (Gesang), Gertrude Burgstaller (Rezitation), Adalbert Vesely (Zither) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

Im Kreis IV, 14. Jänner, 19 Uhr 30, Kreishaus 10., Laxenburger Straße 8 10. "Die Hochzeit des Figaro". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Staatsopernsänger Hermann Baier (Almaviva), Hilde Wessely (Gräfin), Georg Puntschart (Figaro), Maria Zuber (Susanna), Berta Sitte (Cherubin), Elfriede Hedmont (Marzeline), Kammersänger Heinz Eckner (Dr. Bartolo), Kammersänger Georg Maikl (Basilio), Erna Seewald (Barbarina), Ing. Friedrich Fliedl (Don Curzio).

Im Kreis VI, 15. Jänner, 19 Uhr 30, Festsaal der Kreisleitung 12., Singrienergasse 21, "Peter Rosegger und seine Waldheimat". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Adalbert Vesely (Zither) und Professor Dr. Georg Kotek mit dem Viergesang des Deutschen Volksgesangsvereines.



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN, BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRÉSSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWORTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF 226-500, KLAPPEN 003.263.002

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 4

Wien, 8. Jänner 1944

Der Bürgermeister beglückwünscht Oskar Laske
=====

Der Maler und Graphiker Professor Oskar Laske wurde zu seinem gestrigen 70. Geburtstag durch ein Glückwunschsreiben des Bürgermeisters Blaschke geehrt, das ihm der Sachbearbeiter für Malerei im Kulturamt der Stadt Wien Professor Böttger überbrachte. In diesem Schreiben würdigt der Bürgermeister das vielseitige hervorragende Schaffen des Künstlers, das seinen Höhepunkt in der Malerei fand. Gleichzeitig gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß ihm seine von Künstlerhand für das Historische Museum der Stadt Wien geschaffene Bildnisbüste ein Unterpfand dauernden Gedenkens sei.

Weihnachtsfeier der Wiener Bulgaren
=====

Die in Wien ansässigen Bulgaren begingen Donnerstag abends (6. Jänner) in den Räumen des Kursalons ihr Weihnachtsfest. Es waren sovieler Wiener Bulgaren aller Stände erschienen, daß sie in den Sälen nur mit Mühe Platz fanden. Generalkonsul Dr. H o d j e f f als Präsident der bulgarischen Kolonie "Rodina" in Wien eröffnete den Abend und begrüßte auf das herzlichste vor allem den in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien, erschienenen Bürgermeister Dipl. Ing. B l a s c h k e, sowie Regierungspräsidenten Dr. D e l b r ü g g e, die Generalkonsule Andrija K a r ċ i ć und Rudolf W a w r a, eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des Wiener kulturellen und

wirtschaftlichen Lebens, nicht zuletzt die Vertreter der Wiener Alma mater. In seiner Ansprache betonte er die warmherzige soziale Förderung, die Bürgermeister Blaschke den bulgarischen Studenten bisher zuteil werden ließ.

Der B ü r g e r m e i s t e r , der beim Kommen und Gehen mit stürmischer Herzlichkeit begrüßt wurde, hob in seinen Dankesworten hervor, er sei in seiner bisherigen politischen Wirksamkeit immer als ein Kämpfer für nationale Erfüllung, zunächst also für die Freiheit und Gerechtigkeit seines Volkes hervorgetreten und wolle nun in seinem umfassenderen Amtsbereich das Vertrauen, das der Reichsleiter von Schirach und der Reichsführer SS Himmler in ihn gesetzt haben, dadurch rechtfertigen, daß er seinen bisherigen Grundsätzen getreu weitermarschieren werde. Die Bulgaren habe er in ihrer Heimat und hier in Wien in ihrer Kraft, ihrem Jugendbewußtsein und in ihrer Dynamik, aber auch in ihrem Charakter und in ihrer Kampfsinnung, in ihrer Anständigkeit und ihrem Heroismus näher kennen und schätzen gelernt und so fasse er sein Ehrenamt in der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft nicht als eine dekorative Aufgabe sondern als den Ausdruck einer wahren und inneren Herzensverbindung zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volk auf. Beiden Nationen, die während ihrer ganzen Geschichte immer freundschaftlich verbunden gewesen und immer gemeinsam marschiert sind, möge der jetzige Schicksalskampf die Erfüllung des für den Bestand Europas unerläßlichen idealen Ziels bringen.

Der Abend wurde mit einem reichen künstlerischen Programm abgeschlossen.

Die Rechte eines Grabbesitzers.

=====

Weite Bevölkerungskreise sind der Meinung, über seinerzeit erworbene Grabstätten frei verfügen, sie also auch gegen oder ohne Entgelt anderen Personen übergeben oder fremde Personen in diesen Gräbern beerdigen lassen zu können. In letzter Zeit sind im Anzeigenteil einiger Wiener Tagesblätter wiederholt Angebote von Grabverkäufen erschienen, die diese Tatsache bestätigen. Um Personen, die von derartigen Angeboten Gebrauch machen, vor späteren Nachteilen zu bewahren, sieht sich die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien veranlasst, zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Der Erwerber einer Begräbnisstätte ist durchaus nicht deren unumschränkter Besitzer. Durch den Erlag der Grabstellengebühr erwirbt er lediglich ein durch die Bestimmungen der "Begräbnis- und Gräberordnung für die Friedhöfe der Stadt Wien" eingeschränktes Benützungsberechtigt, das unübertragbar ist und nach dem Ableben des Graberwerbers an die Erben übergeht. Andere vom Erwerber des Grabes über die Grabstelle getroffene Verfügungen sind rechtsungültig. Der Graberwerber kann daher seine Grabstelle niemals an andere verkaufen oder verschenken; er ist bloß berechtigt, Leichen verstorbener Familienangehöriger, niemals aber von Personen beerdigen zu lassen, die mit dem Benützungsberechtigten nicht verwandt sind. Die Bezahlung von Erneuerungsgebühren zur Verlängerung des Grabbenützungsberechtigtes oder auch der nachträgliche Ankauf eines Grabes auf Friedhofsdauer durch dritte Personen ändern nichts an dem Benützungsberechtigt, das nach wie vor dem ursprünglichen Graberwerber erhalten bleibt. Wer die Grabstellengebühr erlegt, möge sich dies stets vor Augen halten, um vor unangenehmen Enttäuschungen bewahrt zu bleiben.

Sind beim Ableben eines Graberwerbers und somit Benützungsberechtigten mehrere Erben vorhanden, so üben diese das Benützungsberechtigt an der Grabstelle zu gleichen Teilen aus. Sie können aus ihrer Mitte einen Bevollmächtigten zur Ausübung des Benützungsberechtigtes bestellen und bei der zur Verwaltung der Wiener Stadtfriedhöfe zuständigen Abteilung in den Gräberprotokollen vormerken lassen.

Vom Benützungsberechtigten verfügte Vormerkungen in den Gräberprotokollen, wie zum Beispiel die Öffnung des Grabes nur mit seiner ausdrücklichen Zustimmung, die Bewilligung zur Beilegung vorbestimmter Familienangehörigen und ähnliches mehr, haben nur insoweit Gültigkeit, als der Benützungsberechtigte selber lebt. Da das Benützungsberechtigt nach seinem Ableben, wie erwähnt, an seine Erben übergeht, steht diesen die Möglichkeit zu, eine derartige Verfügung aufzuheben oder zu ändern. Die Nachfolger im Benützungsberechtigt haben die Pflichten ihres Vorgängers in Bezug auf die Erhaltung und Ausschmückung der Grabstätte zu übernehmen, widrigenfalls das Benützungsberechtigt von amtswegen aberkannt werden müßte. Folgerichtig muß ihnen auch das freie Verfügungsrecht über die an sie im Erbwege übergegangene Grabstelle eingeräumt werden. Es wäre nicht vertretbar, den Rechtsnachfolgern im Grabbenützungsberechtigt wohl die Pflichten anzulasten, ihnen jedoch auf Grund der von ihrem Vorgänger verfügbaren

Einschränkungen die Ausübung des Benützungrechts praktisch unmöglich zu machen.

Grabstellen oder ein Benützungrecht an solchen können lediglich durch die zuständigen Dienststellen der Wiener Gemeindeverwaltung erworben werden, die bei Unklarheiten alle erforderlichen Auskünfte erteilen.

Vortragsreihe über Kriegssachschädenrecht
=====

Die Verwaltungsakademie Wien veranstaltet in der nächsten Woche für die Leiter der Betreuungsstellen im Reichsgau Wien sowie für die Landräte und Sachbearbeiter Niederdonaus eine Reihe von Vorträgen des städtischen Oberverwaltungsrates Dr. Gröll über das geltende Kriegssachschädenrecht. Die Vorträge finden Donnerstag (13. Jänner) von 10 bis 12 Uhr im Hörsaal 31 der Wiener Universität am gleichen Tage von 15 bis 17 Uhr, sowie Freitag und Samstag von 9 bis 11 Uhr und von 15 bis 17 Uhr im Hörsaal 33 der Wiener Universität statt.

Goldene Hochzeiten
=====

Anlässlich ihres goldenen Hochzeitsfestes wurden folgende Wiener Ehepaare von der Stadtverwaltung geehrt: Leonhard und Aloisia Kraus, 2., Engerthstraße 230, Josef und Beatrix Krajicek, 16., Thaliastraße 7, Johann und Marie Steininger, 18., Gustloffgasse 20, sowie Wenzel und Therese Klat, 18., Kreuzgasse 81.

Neunzigster Geburtstag
=====

Zum 90. Geburtstag am 5.d.M. empfing Frau Anna Schreiweis, Wien-Laxenburg, Adolf-Hitler-Straße 9, Glückwunsch und Festgabe der Stadt Wien.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten
=====

2. Amtliche Höchstpreisliste

Gurken, Treibware	120	Speisekohlrüben u. Halmrüben, kg	14
Wirsingkohl, grünbl. A/B kg	24/20	Rettiche je kg	16
" A/B kg	21/18	Porree je kg	47
Chinakohl und Grünkohl, kg	34	Zwiebel AI/II/III	41/39/34
Weißkraut je kg	19	Dillkraut und Petersilgrünes Trw., je kg	194
Rot- und Blaukraut je kg	24		

Rathaus-Nachrichten

Wien, 8. Jänner 1944

Kohlsprossen je kg	77	Petersilwurzeln A/B kg	43/35
Endiviensalat A/B Stk.	25/21	Selleriekn. I/II/III m.Gr.	31/25
Vogerlsalat je kg	105	"	19
Blätterspinat je kg	58	o.Gr.	44
Stengelspinat A/B kg	50/40	Suppensellerie	25
Kohlrabi je kg	25	Schnittlauch, Bschl.	2
Karotten je kg	29	<u>Kartoffeln:</u> je kg	
Möhren rot/gelb, kg	26/22	weiß	11
Rote Rüben je kg	22	gelb	12
		Juliperle,	
		Kipfler	14

Die Höchstpreise gelten ab 9. Jänner 1944, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können beiden Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück)

ooo0ooo

Vierzig Jahre Wiener Jugend-Kunstklassen

Regierungsrat Professor Franz C i z e k , ihr Gründer

Franz C i z e k , der Gründer der weltberühmten Jugend-Kunstklassen in Wien, wurde 1865 in Leitmeritz an der Elbe als Sohn eines Oberrealschul-Professors geboren. Schon in seiner frühesten Jugend zeigte sich bei ihm das Vorhandensein bildschöpferischen Erbgutes, das durch das musische Familienmilieu eine besondere Förderung erfuhr. Die Worte des Führers ("Mein Kampf", Seite 21): "Ich glaube heute fest daran, daß im allgemeinen sämtliche schöpferischen Gedanken schon in der Jugend grundsätzlich erscheinen, sofern solche überhaupt vorhanden sind" treffen auf Cizek in einem besonderen Maße zu. Schon dem zehnjährigen Knaben wurde die Malerlaufbahn prophezeit. Als Maturant war Cizek in der Realschule nicht nur der beste Zeichner, sondern er verfolgte schon in dieser Zeit mit Interesse die Kritzeleien seiner vierjährigen Schwester, sowie die Kreidewandmalereien der Jugendlichen. Den Wiener Kindern sollte es aber vorbehalten bleiben, den jungen Cizek in ihre Welt des bildnerischen Schaffens und Gestaltens einzuführen und ihm diese als schöpferische Gebilde der jugendlichen Seele zum Erlebnis und vollen Verständnis zu bringen.

Cizek kam 1885 nach Wien an die Akademie der bildenden Künste. Sein Wohnungsgeber hatte zwei Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren. Während der junge Akademiker auf der Staffelei arbeitete, sahen ihm die Kinder zu und äußerten die Bitte: "Herr Maler, dürfen wir Maler spielen?" Cizek gab ihnen Pastellstifte und breitete Packpapier auf den Fußboden. Die Kinder begannen sofort mit großem Eifer zu zeichnen und setzten damit den Studenten in maßloses Staunen. Ihm fiel das stark Triebhafte auf, das in den zeichnenden Kindern so deutlich in Erscheinung trat. Den tiefsten Eindruck jedoch machte auf Cizek der e i g e n a r t i g e S t i l l der kindlichen Bildformen. Während er auf der Akademie zur Nachahmung und Darstellung eines barocken Naturalismus erzogen wurde, mithin reproduktiv, von "außen nach innen" arbeiten mußte, zeigten die Kinder eine entgegengesetzte Arbeitsweise: sie schufen ohne Vorlage, ohne Modell, sie schöpften aus ihrer Seele heraus, sie arbeiteten von "innen nach außen", mithin produktiv. Die Ergebnisse trugen die Wesenszüge eines abstrakten Symbolismus. Damit hatte Cizek das s c h ö p f e r i s c h e K i n d e n t d e c k t.

Das Kind ist kein minderwertiges Geschöpf, es gleicht nicht einem unbeschriebenen Blatt oder einer leeren Faß, das erst mit "Wissen und Fertigkeiten" gefüllt werden müsse, sondern es ist ein durchaus schöpferisches Wesen, das die Fähigkeit besitzt, Erlebnisse bildhaft auszudrücken. Das Kind ist auch kein kleiner Erwachsener. Daher

tragen seine Bildformen nicht erwachsenengemäßen sondern rein infantilen Charakter. Der Maßstab für ihre Beurteilung kann also nicht den zeichnerischen Leistungen Erwachsener entnommen werden, weil ein Vergleich beider unmöglich ist. Cizek erkannte und entdeckte schon damals, daß der zeichnerische Ausdruck des Kindes *e i g e n g e - s e t z l i c h* gestaltete Formgebilde hervorbringt, die sich in aufeinanderfolgende *E n t w i c k l u n g s s t a d i e n* einordnen lassen. Jedes Entwicklungsstadium besitzt seine ihm eigentümlichen Ausdrucksformen, die der *j e w e i l l i g e n g e i s t i g e n E r k e n n t n i s s l a g e* des Kindes entsprechen. Der Verlauf dieser Entwicklung ist ein natürliches, er gleicht einem *o r g a n i - s c h e n W a c h s e n*. Cizek erkannte außerdem, daß es sich bei diesem Phänomen um die *A n f ä n g e* und die *W u r z e l d e r K u n s t* überhaupt handelt.

Diese Erkenntnisse ließen Cizek nicht mehr zur Ruhe kommen. Er versammelte eine Schar von Kindern um sich, die er schöpferisch, also frei arbeiten ließ. So ergab sich ganz von selbst die *e r s t e P f l e g e s t ä t t e* der *J u g e n d k u n s t*. Es ist kein Zufall, daß diese für die *k ü n s t l e r i s c h e E r z i e h u n g d e s V o l k e s* bedeutsamen Erkenntnisse von dem Wesen des bildhaften Ausdrucks des Kindes gerade auf Wiener Boden gewonnen wurden, denn die Wiener Kinder sind lebenslustig, musisch veranlagt und ausdrucksfreudig. Der *g e n i u s l o c i* stand hier Pate.

1892 veranstaltete Cizek in seiner Wohnung, Kaiserstraße 17, eine Ausstellung von kindlichen Zeichnungen, Malereien und Plastiken in Verbindung mit Volkskunst, um den verwandten schöpferischen Geist beider zu veranschaulichen. Um diese Zeit bemühte sich eine Schar junger vorwärtsstrebender Künstler, die bisherige verkalkte Kunst durch anregende Beispiele einer Erneuerung zuzuführen. Man besuchte die modernen Maler in Frankreich und Belgien und lud sie zu Ausstellungen nach Wien ein. Man ging zu den Chinesen und Japanern, ja sogar zu den Negern in die Schule, deren Primitivität der damaligen Über-sättigung so eindrucksvoll gegenüberstand. Im Café Museum kamen diese Erneuerer, u.a. Moser, Klimt, Ottenfeld, Otto Wagner und Josef Hoffmann regelmäßig zusammen. Es wurde fleißig debattiert. Cizek, der dort auch verkehrte, legte eines Tages seine Kinderzeichnungen vor. Klimt besah jedes Blatt lange und aufmerksam und sagte sodann: "Leute, geben wir unsere Kunst auf, die Kinder machen's besser als wir!" Otto Wagner wurde dadurch stutzig, durchblätterte rasch die Arbeiten, wie es seinem Temperament entsprach, um dann zu Cizek zu sagen: "Machen's

doch eine Schule auf, das muß verbreitet werden!"

Daraufhin suchte Cizek beim Landesschulrat um die Konzession einer privaten Zeichen- und Malschule an, die er am 17. November 1897 erhielt. Den genannten Künstlern aber, die sich später zur "Sezession" zusammenschlossen, versuchte Cizek nahezubringen, daß sie nicht in die Ferne schweifen brauchten, weil das Gute so nahe liege! Die deutsche Kunst könne niemals durch fremdrassistische Vorbilder, sondern nur aus dem eigenen Blutstrom heraus regeneriert werden. Er besprach die freien Arbeiten der Kinder und wies auf die erkennbaren Wesensmerkmale der deutschen Kunst hin, die in keimhafter Form feststellbar waren. Als logische Folgerung ergab sich die überraschende Möglichkeit, von hier aus, von der Wurzel der Kunst her, durch organisches Wachstum der formschöpferischen Kräfte eine ewige, nie versiegende Neugeburt des wahrhaft Volkskünstlerischen und im weiteren Verlauf auch der deutschen Hochkunst einzuleiten.

Fast zur gleichen Zeit wurde Cizek als Zeichenlehrer an die Schottenfelder Realschule berufen, wo er auf Grund des Lehrplans einen Zeichenunterricht erteilen mußte, der mit schöpferischer Gestaltung nichts zu tun hatte. Trotzdem versuchte er es auch hier, im Rahmen der Möglichkeiten die schöpferischen Kräfte der Jugend zu lösen. Auf diese Weise gewann er einen vollständigen Einblick in die Struktur des Zeichenunterrichtes an allgemeinbildenden Schulen.

Die Arbeit Cizeks machte bald Schule. Fremde und Ausländer kamen nach Wien, um die Ergebnisse seines schöpferischen Zeichenunterrichtes zu studieren und für ihren Wirkungskreis auszunützen. Das Ministerium wurde dadurch auf das erfolgreiche Wirken des jungen Zeichenlehrers aufmerksam und berief ihn als Inspekteur des Zeichenunterrichtes an den kunstgewerblichen Bildungsanstalten Zisleithaniens mit der Aufgabe, den Zeichenunterricht an diesen Fachschulen in künstlerischer Hinsicht zu reformieren. Auch Direktor Myrbach der Wiener Kunstgewerbeschule interessierte sich für die kunsterzieherische Tätigkeit Cizeks und versuchte, diesen für seine Anstalt als Lehrkraft zu gewinnen und ihm dadurch ein höheres Wirkungsfeld zu verschaffen. Myrbach wollte die private Jugendkunst-Klasse als Wurzel der Kunst an seine Anstalt binden und daneben den Lehramtskandidaten für den Zeichenunterricht an Mittelschulen, die damals an der Kunstgewerbeschule ausgebildet wurden, Gelegenheit geben, die Lehre vom organischen Wachstum des bildnerischen Gestaltens der Jugend kennen zu lernen. Dabei wären sie von den bisher überkommenen Methoden des Zeichenunterrichtes

abzulenken und auf naturgemäße Bahnen hinzuführen.

Mit dieser Aufgabe wurde Cizek betraut und so wurde die Jugendkunst-Klasse am 7. J ä n n e r 1904 in Anwesenheit des Unterrichtsministers H a r t l als "Versuchs- und Experimentalklasse für Zeichnen" eröffnet. 1918 wurde der Name der mittlerweile vergrößerten und ausgebauten Abteilung der Kunstgewerbeschule in " J u g e n d - K u n s t k l a s s e n " umgeändert. Damit wurde die Wiener Kunstgewerbeschule die erste Kunstschule der Welt, die der K u n s t d e s K i n d e s eine Pflegestätte errichtet hatte.

Cizek entwickelte damals vor dem Minister sein A r b e i t s p r o g r a m m und sagte ungefähr folgendes: "Die Schüler im Alter von 8 bis 14 Jahren, die sich freiwillig melden, müssen psychogen arbeiten, das heißt, sie bekommen oder wählen sich selbst eine Aufgabe, die ihrer g e i s t i g e n E n t w i c k l u n g s l a g e entsprechend selbständig und ohne fremde Hilfe gelöst werden muß. Dabei entwickeln sich die Schüler in bestimmten Geistesabschnitten. Ihre Arbeiten tragen die besonderen Merkmale o r g a n i s c h e n W a c h s t u m s an sich, die g e s e t z m ä ß i g und somit k ü n s t l e r i s c h e r N a t u r sind. Um ein Abirren von dieser schöpferischen Tätigkeit in das Nachahmen konventioneller Formen zu verhindern, muß die Aufgabenstellung und die zugeordnete Technik derart gewählt werden, daß der Schüler gezwungen wird, auf d e m Wege zu verharren, den er von sich aus u n b e w u ß t eingeschlagen hatte. Die Pflege des Schöpferischen bedeutet eine Vermehrung des Volksgutes. Das Schöpfertum findet sich in der ganzen Natur. Die Kinder sind mit dem Schöpfertum noch auf das innigste verwurzelt. Kinder sind Mitschöpfer. Eine Nation, die in sich das Schöpfertum ständig weckt und entwickelt, wird die reichste Nation der Welt werden."

Mit diesen Grundsätzen hatte Cizek a l s e r s t e r die Grundlagen und Voraussetzungen für eine kunsterzieherische Betätigung und Ausbildung der deutschen Jugend geschaffen. Er ist der Initiator für die große Welle der Erneuerung des Zeichen- und Werkunterrichtes, die in den folgenden Jahrzehnten nicht nur den deutschen Boden sondern darüber hinaus die ganze Welt überflutete und in unseren derzeitigen "ministeriellen Richtlinien für Zeichnen und Kunsterziehung" an all-gemeinbildenden Schulen die endgültige Verwirklichung als nationales Bildungsprinzip gefunden hat.

Diese " R i c h t l i n i e n " glauben an die schöpferischen

Gestaltungskräfte in j e d e m gesunden deutschen Kinde. Die M e t h o d e der Ausbildung dieser schöpferischen Kräfte der deutschen Jugend wird durch unsere nationalsozialistische Weltanschauung eindeutig bestimmt.

Die mechanistisch-liberalistische Weltanschauung, also die Vergangenheit, wollte über den Verstand, über "Wissen und Können" zum Ziele gelangen. Die Parole lautete: "Alles kann man lernen". Daher: Lehren und lernen! Daher auch: Proportions l e h r e , Farben l e h r e , Kompositions l e h r e , Zentralperspektive, Anatomie usw. Die Kunst wurde zur Wissenschaft. Auf das Erbgut und die Psychogenese wurde völlig vergessen.

Unsere nationalsozialistische Weltanschauung dagegen verlangt den Weg des Blutes, den Weg der Natur, den Weg des Organischen. Sie untersucht zu diesem Zweck die schöpferischen Triebe und Fähigkeiten und deren Auswirkungen, um sodann auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse den W e g d e r E r z i e h u n g u n d S c h u l u n g zu bestimmen. Dieser Weg kann nur ein o r g a n i s c h e r sein.

Diese Erkenntnisse verdanken wir Gizek und deshalb ist seine Arbeit eine wahrhaft nationalsozialistische.

Gizek hat gefunden, daß die bildschöpferischen Kräfte des Kindes vornehmlich von d r e i U r t r i e b e n gespeist werden, und zwar vom Form- oder Gestaltungstrieb, vom Ordnungs- oder rhythmischen Trieb und vom Nachahmungs- oder Abbildetrieb. Solange diese drei Triebe eine Einheit bilden - das ist nur im Fall ihrer organischen Entwicklung möglich - und unberührt von Fremdeinflüssen, die namentlich aus dem Bereich des Intellekts zuströmen, senkrecht emporwachsen, entsteht eine reine, echte, artgemäße Kunst, entsteht G e s t a l t u n g , die nicht Wirklichkeit, sondern Wahrheit ist. Reichsleiter Baldur von Schirach sagte anlässlich der Eröffnung der Ausstellung "Wiener Kunst" in Düsseldorf: "Die Kunst dient nicht der Wirklichkeit sondern der Wahrheit. Die Natur ist wirklich und wahr zugleich. Kunst und Natur haben die Wahrheit gemeinsam, aber ihre Wirklichkeit ist verschieden".

Sobald sich aber der Ordnungs- und Abbildetrieb durch außerkünstlerische Maßnahmen vom zentralen Gestaltungstrieb abspalten und in horizontaler Richtung zu wuchern beginnen, entstehen Nichtkunst, Scheinkunst, Kitsch und Kunstentartung.

Das Kind geht von sich aus den geraden Weg der Gestaltung, wenn es von zivilisatorischen Einflüssen unberührt bleibt. Dabei entwickelt sich seine künstlerische Erkenntnismöglichkeit, die nicht im

Bereiche des Intellektuellen sondern in der Sphäre des Musischen liegt ganz von selbst und durchläuft verschiedene Entwicklungsstadien. In jedem Entwicklungsstadium ist nur eine bestimmte Wahrheit gestaltbar. Das liegt im Wesen des Organischen und darüber muß der Kunsterzieher genau Bescheid wissen. Die wichtigsten Entwicklungsstadien der kindlichen Gestaltung sind nach Cizek: das Kritzelstadium, das rhythmische Stadium, das symbolisch-abstrakte Stadium, das Typenstadium, das Merkmalstadium, das Stadium der Differenzierung, das Stadium des Raumes, das Stadium der Jugendkunst und das Stadium der Volkskunst.

In früheren Zeiten deutscher Kunstblüte waren Jugend- und Volkskunst auch vorhanden, daher konnten sich aus diesem Humusboden die Genies eines Dürer, Holbein, Grünewald, Pacher usw. zu den Gipfeln der deutschen Kunst emporarbeiten. Heute gibt es keine solche deutsche Volkskunst mehr. Die Industrialisierung des Gewerbes und die Technisierung und Intellektualisierung des Unterrichtes haben die schöpferischen Kräfte des Volkes gebunden. Aber wir besitzen unsere deutsche Jugend mit ihren frischen, unverbrauchten schöpferischen Kräften. Sie ist jederzeit bereit, jenen Humusboden zu bilden, aus dem eine neue deutsche Volkskunst und aus dieser wieder jene reifen Künstler herauszuwachsen vermögen, die uns eine artgemäße, deutsche, nationalsozialistische Hochkunst zu gestalten hätten. Den Weg hierzu hat uns Cizek gezeigt. Darin liegt sein großes Verdienst um die deutsche Kultur.

Die Jugend-Kunstklassen veranstalteten folgende Ausstellungen: 1906 in Wien. 1908 in London, Internationaler Kongreß für Zeichnen und angewandte Kunst. 1912 in Wien, Kongreß des Deutschen Werkbundes. 1912 in Dresden, Internationaler Zeichenkongreß. 1914 in Köln, Kongreß des Deutschen Werkbundes. 1920 in München, Gewerbe-Ausstellung. 1920 in Wien im Österreichischen Museum. 1920 in Wien in der Liechtensteingalerie. 1920 bis 1924 Wanderausstellungen in Großbritannien. 1924 bis 1928 Wanderausstellungen in Amerika. 1925 in Paris, Exposition Internationale. 1929 bis 1938 zahlreiche Wanderausstellungen in allen fünf Kontinenten des Erdballes.

Die suggestive Wirkung dieser Ausstellungen zeigte sich in den zahlreichen Besuchen aus allen Ländern der Welt sowie in den lebhaften Bestrebungen der Erzieherschaft, besonders der Länder mit nordischer Bevölkerung (Skandinavien, England, Irland, USA, Kanada, Japan, Indien, Australien und Südafrika), im Geiste der Jugendkunst-

Klassen zu wirken.

Nach der Heimkehr ins Reich 1938 wurden die Räume der Jugendkunst-Klassen, die sich zuletzt in der Fichtegasse befanden, von der benachbarten Staatsgewerbeschule beansprucht. Es entstand die Gefahr der Obdachlosigkeit. Bürgermeister Dipl. Ing. Blaschke, der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, sowie sein Fachberater Direktor Arch. Hanns Gsch setzten sich mit aller Energie für die Erhaltung und den Fortbestand dieses Kulturinstitutes ein, wiesen ihm neue Arbeiterräume im Hause Schwindgasse 17 zu und nahmen das Institut in die besondere Obhut und Betreuung der Stadt Wien. Dadurch war der Weiterbestand gerettet. Die staatliche Verwaltung des Reichsgaues Wien, Abteilung II, gab die amtliche Genehmigung zur Erteilung des Unterrichtes in den "Privaten Jugendkunst-Klassen", der trotz der schwierigen Verhältnisse, die der Krieg mit sich bringt, weitergeführt wird.

Das Kulturamt der Stadt Wien sieht für die Zeit nach dem Kriege einen Ausbau der Jugendkunst-Klassen vor, die derzeit von Professor Gizek und seinem ersten Mitarbeiter (Hauptschullehrer) Josef Ettel geführt werden.

oooOooo

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 5

Wien, 12. Jänner 1944

Feierabendstunden

=====

Das Kulturred der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP. in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis VII, 16. Jänner, 10 Uhr vormittags, Raimund-Lichtspiel 15., Sechshauser Straße 3, "Wien und seine Volksmusik". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Leoty Persche, Rudi Mayer (Gesang), Fritz Linha (Klavier), Adalbert Vesely (Zither) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

Im Kreis VII, 17. Jänner, 19 Uhr 30, Festsaal der Ortsgruppe 15., Rustengasse 9, "Einkehr in Alt-Wien". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Leoty Persché, Rudi Mayer (Gesang), Fritz Linha (Klavier) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

Im Kreis II, 18. Jänner, 19 Uhr 30, Oberschule 20., Unterberggasse 1, "Don Juan". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Hilde Wessely (Donna Anna), Hans Naval (Doñ Juan), Kammersänger Georg Maikl (Oktavio), Georg Puntchart (Komtur), Hansi Wohlrab (Donna Elvira), Kammersänger Heinz Eckner (Leporello), Dr. Hans Koppensteiner (Masetto), Maria Zuber (Zerline).

Im Kreis VI, 18. Jänner, 19 Uhr 30, Gasthaus Eder, 13., Lainzer Straße 144, "Wien und seine Volksmusik". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Vortrag und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Leoty Perschê, Rudi Mayer (Gesang), Fritz Linha (Klavier), Adalbert Vesely (Zither) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

Im Kreis IX, 18. Jänner, 19 Uhr, Festsaal der Hochschule für Welthandel, 19., Franz-Klein-Gasse 1, "Alfred Cossmann und seine Stecher-Schule". Am Vortragspult: Akademischer Maler Hans Ranzoni d.J.

Im Kreis VII, 19. Jänner, 19 Uhr 30, Gasthaus Prilisauer, 14., Linzer Straße 423, "Einkehr in Alt-Wien". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Leoty Perschê, Rudi Mayer (Gesang), Fritz Linha (Klavier) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRÉSSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE. I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 25-500. KLAPPEN 003. 263. 003

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 6

Wien, 13. Jänner 1944

Pepi Glöckner zum 70. Geburtstag

Das Kulturamt der Stadt Wien hat der bekannten Schauspielerin Pepi Glöckner zu ihrem 70. Geburtstag ein Glückwunschsreiben übermittelt, das ihre künstlerischen Leistungen hervorhebt.

Anstände bei der Müllabfuhr

Vor einiger Zeit wurde darauf hingewiesen, daß der Müll aus verschiedenen Gründen nicht immer in den üblichen Zeitabschnitten abgeholt werden kann. Die Gemeindeverwaltung tut alles, um diese Einsammlungsfristen so kurz als möglich zu halten. Soll dieses Bestreben Erfolg haben, dann bedarf es aber auch der Mithilfe der Bevölkerung, die durch verständnisvolles Handeln viel dazu beitragen kann, daß die zur Einsammlung des Mülls erforderliche Zeit verkürzt, damit eine raschere Durchfahrt der Sammelfahrzeuge und eine Verkürzung der Sammelfristen erreicht wird.

In vielen Häusern werden die Müllgefäße aber in einer Weise benützt, die gerade das Gegenteil einer Zeitersparnis bewirkt. Immer wieder wird der Müll mit sperrigen Gegenständen in die Gefäße fest eingestopft und werden feuchte Abfälle, die dann an die Gefäßwandungen anfrieren, vielfach auch der Mist aus Kleintierhaltungen, in die Gefäße geleert. Die Entleerung der Gefäße in die Sammelwagen wird so bedeutend erschwert und verursacht Zeitverlust, weil der Müll aus den Gefäßen erst herausgestochert werden muß.

In vielen Häusern wird der in den Gefäßen nicht mehr unterbring-

bare Müll nicht auf geeigneten Plätzen gelagert, wie die amtliche Aufforderung vom 7. Dezember v.J. ausdrücklich empfiehlt, sondern einfach vor die Gefäße geleert. Dadurch wird aber der Zugang zu den Gefäßen verlegt und das Einleeren behindert, denn die städtischen Müllarbeiter müssen die Gefäße anlässlich der Einsammlung erst freilegen, wodurch ebenfalls viel Zeit vergeudet wird.

Durch die geschilderte Benützung der Müllgefäße und die Lagerung des Mülls vor den Gefäßen entstehen für die Sammelwagen immer wieder unnötige Aufenthalte, die zusammen bei einer einzigen Sammelstrecke oft eine Stunde oder mehr und in einer Woche einen vollen Arbeitstag oder mehr betragen.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. W. B.

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 203, 040

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 7

Wien, 14. Jänner 1944

Bahnhofrundlinie der Wiener Verkehrsbetriebe

=====

Um den auf den Reichsbahnhöfen mit verspäteten Zügen ankommenden Reisenden noch die Fahrt mit der Straßenbahn zu ermöglichen, werden auf Anregung des ^{Fremdenverkehrsamtes der Stadt Wien} Wiener Verkehrsvereines noch zwei Züge der Bahnhofrundlinie geführt. Der eine Zug fährt um 1 Uhr 10 ab Praterstern über Nordbahnhof - Nordwestbahnhof - Franz Josefs-Bahnhof - Westbahnhof - Südbahnhof - Ostbahnhof zum Praterstern, der zweite Zug um die gleiche Zeit ab Praterstern über Ostbahnhof - Südbahnhof - Westbahnhof - Franz Josefsbahnhof zum Wallensteinplatz. Ankunft der beiden Züge beim Westbahnhof um 1 Uhr 45.

Lichtbildervortrag der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft

=====

Die Zweigstelle Wien der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, deren Präsident der Bürgermeister von Wien, Dipl. Ing. Blaschke, ist, veranstaltet am Montag, den 17. Jänner 1944 um 18 Uhr, im Figaro-Kammersaal (Palais Palfy) I., Josefsplatz 6, einen beachtenswerten Lichtbildervortrag. Der Direktor der Landesbildstelle Wien-Niederdonau, Professor Dr. Odomar Guggenberger, wird dabei außerordentlich schöne Lichtbilder von seiner Reise "Von Sofia zum Ochridasee" vorführen.

Anton Wildgans Abend im Rathaus

=====

Das Wien-Kontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltet am

19. Jänner 1944, 19 Uhr, gemeinsam mit der Gaustudentenführung Wien im Kleinen Festsaal des Neuen Rathauses einen Abend, der dem schöpferischen Leben und Werk des Wiener Dichters Anton Wildgans gewidmet ist. Der Boden seiner Heimatstadt Wien bildet den Urgrund seines dichterischen Schaffens, das gerade deshalb als urdeutsch und art-eigen, also nordisch, zu bezeichnen ist.

Dr. Hugo Ellenberger gestaltet als Vortragender das Bild des Menschen und des Dichters Anton Wildgans. Dr. Bernhard Alpi (Violine) und Dr. Rudolf König (Klavier) spielen Johannes Brahms, Violinsonate G-Dur.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten
=====

3. Amtliche Höchstpreisliste

Gurken, Treibware	120	Speisekohlrüben u. Halmrüben kg	14
Wirsingkohl, grünbl. A/B kg	25/20	Rettiche je kg	16
" A/B kg	22/19	Porree je kg	49
Chinakohl und Grünkohl kg	35	Zwiebel AI/II/III	43/41/36
Weißkraut je kg	19	Dillkraut und Petersilgrünes, Treibware, kg	238
Rot- und Blaukraut je kg	25	Petersilwurzeln A/B kg	44/36
Kohlsprossen je kg	79	Sellerieknollen I/II/III	
Endiviensalat A/B Stk.	26/21	Stk	31/25/19
Vogerlsalat je kg	135	" kg	45
Blätterspinat je kg	62	Suppensellerie	25
Stengelspinat A/B kg	53/43	Schnittlauch, Bschl.	5
Kohlrabi je kg	26	<u>Kartoffeln, je kg:</u>	
Karotten je kg	29	weiß	11
Möhren rot/gelb, kg	26/22	gelb	12
Rote Rüben je kg	22	Juliperle, Kipfler	14.

Die Höchstpreise gelten ab 16. Jänner 1944, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NS-SÄSSELWIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN. (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÖCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500. KLAPPEN 008. 203. 002

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 8

Wien, 15. Jänner 1944

Erwin Guido Kolbenheyer, Träger der Prinz Eugen-Medaille der

=====
Stadt Wien und des Grillparzer-Preises der Stadt Wien
=====

Anläßlich einer dienstlichen Anwesenheit in München überreicht Bürgermeister Dipl. Ing. Blaschke heute (15. Jänner) dem Dichter Dr. h. c. Erwin Guido Kolbenheyer die ihm anläßlich des 65. Geburtstages vom Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach namens der Stadt Wien gewidmete Prinz Eugen-Medaille der Stadt Wien und den ihm gleichzeitig zuerkannten Grillparzer-Preis der Stadt Wien für das Jahr 1944.

Aus der Verleihungsurkunde geht hervor, daß die Prinz Eugen-Medaille dem Dichter in Würdigung seiner Bedeutung für das kulturelle Lebendes deutschen Volkes als Denker und Kündler deutschen Geistes gewidmet wurde. Der Grillparzer-Preis der Stadt Wien für das Jahr 1944 wurde Kolbenheyer nach dem Wortlaut der Urkunde in Würdigung seines dichterischen Lebenswerkes verliehen.

Kolbenheyer, der Abkömmling einer karpathendeutschen Familie, ist in vielfacher Weise mit Wien verbunden. Seine Studentenjahre verlebte er in Wien, seine ersten Schaffensjahre und die Gründung seiner Familie sind an diese Stadt geknüpft. Die Wiener Universität verhilft dem Hochbegabten zur Ausformung seiner geistigen Persönlichkeit, im Studium der Biologie und Philosophie findet er den Boden, in dem sein Wesen Wurzel schlägt, um sich daraus immer reicher zu entfalten. Von den Lehrern der Universität wird ihm Adolf

Stöhr ein Freund und Führer. Seine berühmten Weltanschauungsromane und -dramen, wie seine Philosophie sind gespeist aus den Quellen, die sich ihm hier erschlossen. Die vitale Kraft dieser Stadt, das junge Familienglück im neugegründeten Heim draußen am Rande des Wienerwaldes geben seinem Schaffen von Anfang jene Lebensnähe und innere Wärme, die alles gedankenblasse Ästhetentum weit hinter sich lassen. In lyrischen Strophen edelster Prägung hat er in reifen Mannesjahren seine Dankverpflichtung gegen die Stadt seiner Jugend bekannt. Wien hat den jungen, in Budapest geborenen Karpavendeutschen erzogen, hat ihm die geistige Form geschenkt und war der Schauplatz nicht nur seines Jugendringens, sondern auch seiner ersten Siege im Reiche der Kunst. So hat die Stadt ein Recht darauf, stolz zu sein auf ihn als einen ihrer geistigen Söhne, der mit seinem Werk auch ihren Ruhm verkündet als strahlender Mittelpunkt des Geisteslebens im Südosten des Deutschen Reiches und als Erzieherin des jungen dort aufkeimenden Lebens.

(Zur Ehrung von Persönlichkeiten, die sich um die Stadt Wien besondere Verdienste erworben haben, verleiht die Stadt Wien das Ehrenbürgerrecht oder den Ehrenring der Stadt Wien oder sie läßt für ihre Ehrengalerie ein Bildnis von Künstlerhand anfertigen. Mit Verfügung des Reichsstatthalters Reichsleiters von Schirach wurden im Jahre 1942 überdies zwei Ehrengaben, und zwar "die Prinz Eugen-Medaille der Stadt Wien" und "Das Wappen der Stadt Wien in Silber" gestiftet. Die Prinz Eugen-Medaille ist für jene Personen bestimmt, die sich vor allem um die Reichsidee Verdienste erworben haben. Sie wurde zum ersten Mal dem Dichter Bruno Brehm anlässlich seines 50. Geburtstages (23. Juli 1942) verliehen. Mit dem "Wappen der Stadt Wien in Silber" sollen Verdienste um die Stadt, insbesondere auf kulturellem Gebiet, ausgezeichnet werden.

Die "Prinz Eugen-Medaille der Stadt Wien" stammt von der Hand des Bildhauers Professor Otto Hofner und ist als Gußmedaille in Halbr relief, und zwar derzeit in Eisen ausgeführt. Die Vorderseite zeigt den Kopf des Prinzen Eugen und trägt die am Rande umlaufende Inschrift "Prinz Eugen-Medaille der Stadt Wien". Die Hinterseite zeigt das Wappen der Stadt Wien und trägt den Namen des zu Ehrenden.

Der Grillparzer-Preis der Stadt Wien wurde vom Reichsstatthalter in Wien am 4. Februar 1941 als ein alljährlich zu verleihender Preis für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Dichtkunst, also als Meisterpreis, gestiftet. Er wird nur für Lei-

stungen verliehen, die dem deutschen Kulturwerk angehören und eine wertvolle Bereicherung des deutschen Schrifttums bedeuten. Die Verleihung erfolgt zur Erinnerung an Franz Grillparzer alljährlich an dessen Geburtstag am 15. Januar.)

Feierabendstunden

=====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreis-
hauptstellenleiter für Kultur der NSDAP in den nächsten Tagen außer
anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis IV, 17. Jänner, 19 Uhr 30, 10., Wielandgasse 2-4,
"Die Ahnfrau". Ausführende: Professor Alois Lorenzoni (Vortrag),
Franz Haas (Hauptmann, ferner Zusammenstellung und Leitung der Ver-
anstaltung), Irmgard Mader (Ahnfrau, Berta), Kunibert Gannichen (Ja-
romir), Viktor Braun (Graf Borotin), Lars Dodenhof (Günther, ein
Kastellan), Gert Fröbe (Soldat).

Im Kreis V, 17. Jänner, 20 Uhr, Kinosaal 24., Guntramsdorf,
Hauptstraße 3, "Vom Alpenrand zum Donaustrand". Ausführende: Ka-
pellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung und Vortrag), Pro-
fessorin Mimi Schön-Schwarzinger, Anna Stanglberger, Franz Schuh
(Gesang), Grete Harlinger (Rezitation), Leopoldine Lauth (Jodlerin),
Josef Schray (Dudelsackpfeifer), Oskar Stüttgen (Gitarre), Franz
RUDOLF (Harmonika), Adalbert Vesely (Zither).

Im Kreis I, 20. Jänner, 19 Uhr 30, Festsaal des Alten Rathau-
ses, 1., Wipplingerstraße 8, "Gedicht und Lied" (Mörrike-Wolf-Abend).
Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien
(Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Klaramaria
Skala (Rezitation), Rose Walder, Georg Oeggl (Gesang).

Im Kreis II, 20. Jänner, 19 Uhr 30, Oberschule 20., Unterber-
gergasse 1, "Madame Butterfly". Ausführende: Kapellmeister Ernst
Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung),
Hansi Wohlrab (Madame Butterfly), Elfriede Hedmont (Suzuki), Marie
Gundacker (Kate), Kammersänger Josef Kalenberg (Linkerton), Dr. Hans
Koppensteiner (Sharpless), Ing. Friedrich Fliedl (Goro), Emmerich
von Vukovic (Yamadori).

Im Kreis IX, 20. Jänner, 19 Uhr 30, Park-Kino 26., Klosterneu-
burg-Weidling, "Herz und Humor". Ausführende: Dr. Alexander Witesch-
nik (Zusammenstellung und Vortrag), Leoty Persché (Gesang), Fritza
Linha (Klaviervortrag und -begleitung), Gisa Wurm (Rezitation).

Goldene Hochzeiten

=====

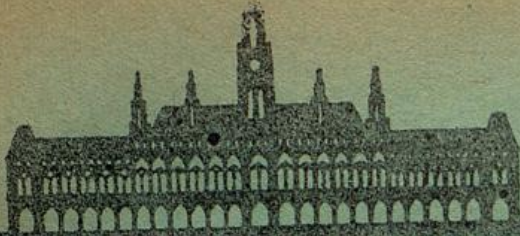
Anlässlich des goldenen Ehejubiläums empfangen in der vergangener Woche folgende Eheleute die Glückwünsche und Festgeschenke der Stadt Wien Franz und Franziska Borbely, 21., Stammersdorf, Brünner Straße 110, Ferdinand und Elisabeth Lorenzutti, 19., Boschstraße 19, Anton und Maria Gritsch, 16., Herbststraße 53, Anton und Josefa Mačena, 21., Frömmelgasse 36, Josef und Eleonora Rothleitner, 21., Brünner Straße 52, sowie Roman und Helena Mally, 9., Sennhofergasse 6.

Beglückwünschung von Neunzigjährigen

=====

Ihr 90. Wiegenfest begingen in der abgelaufenen Woche die Frauen: Franziska Simlinger, 15., Märzstraße 7, Katharina Orel, 15., Grimmigasse 20, und Anna Cowling, 23., Markt Fischamend, Gregerstraße 7. Die Wiener Stadtverwaltung hat die Jubilarinnen durch Glückwunschschriften und Festgaben geehrt.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN, BEZIRKSSTELLE DES 1. DISTRICTS - WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRÉSSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWORTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÖCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF 426-500, KLAPPEN 008.203.062

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 84

Wien, 17. Jänner 1944

Feierabendstunden

=====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP. in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis VIII, 18. Jänner, 19 Uhr 30, Saal der Deutschen Arbeit front 16., Schuhmeierplatz 18, "Mozart"-Abend. Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Dr. Emmy Funk, Willi Horsten, Hans Koch (Gesang) und das Conrad Haldenwang-Streichquartett.

Im Kreis IV, 21. Jänner, 19 Uhr 30, Kreishaus 10., Laxenburger Straße 8-10, "Die Entführung aus dem Serail". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Vortrag und musikalische Begleitung), Erna Seewald (Konstanze), Maria Zuber (Blondchen), Kammersänger Lorenz Corvinus (Osmin), Ing. Friedrich Fliedl (Pedrillo), Kammersänger Georg Maikl (Belmonte), Hans Naval (Selim Bassa).

Im Kreis IX, 21. Jänner, 19 Uhr, Festsaal der Hochschule für Welthandel, 19., Franz-Klein-Gasse 1, "Alt Wiener Theater". Ausführende: Dr. Erich Fortner (Zusammenstellung, Vortrag, Rezitation), Kammerchauspielerin Alma Seidler, Burgschauspieler Hermann Wawra (Rezitation), Dr. Emmy Funk vom Opernhaus der Stadt Wien (Gesang), Kapellmeister Norbert Hitz (Klavier).

Im Kreis X, 21. Jänner, 19 Uhr 30, Groß-Enzersdorf, Kasernenstraße 205, "Die Wiener Operette". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Vortragszusammenstellung und verbindende Worte), Leoty Persché, Rudi Mayer, Fritz Nidetzky (Gesang), Fritz Linha (Klavervortrag und -begleitung), Gertrude Burgstaller (Rezitation) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEIHEFHE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÖCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 25-500, KLAPPEN 002, 203, 002

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 10

Wien, 18. Jänner 1944

Egid von Filek zum siebzigsten Geburtstag

=====

Anlässlich des siebzigsten Geburtstages des Wiener Schriftstellers Professor Egid von Filek übermittelte ihm Bürgermeister Blaschke ein herzliches Glückwunschsreiben, in dem er das schriftstellerische Schaffen des Jubilars in aner kennenden Worten würdigt. Professor von Filek hat durch seine feinsinnige Erzählerkunst und seine ausgezeichnete Tätigkeit als Lehrer, wie der Bürgermeister in dem Schreiben betont, vielen Menschen das wahre Verständnis für deutsche Kunst und deutschen Geist erschlossen.

Opernhaus der Stadt Wien

=====

In Abänderung des Spielplans wird im Opernhaus der Stadt Wien morgen, Mittwoch (19. Jänner) Puccinis "Tosca" an Stelle von Verdis "Aida" aufgeführt. Beginn: 18 Uhr.

Katzenunrat und Lebensmittel

=====

Auf Eingreifen des Marktamtes der Stadt Wien wurde in den letzten Tagen das Lebensmittelgeschäft der Agnes Weidinger, 8., Florianigasse 28, gesperrt, da ihre Betriebsführung gegen die lebensmittel- und sanitätspolizeilichen Bestimmungen so arg verstieß, daß ein Weiterbetrieb des Geschäfts zum Schutz der Verbraucher nicht zugelassen werden konnte.

Wiewohl die Betriebsführerin schon beanstandet und zuletzt im Vormonat von dem überprüfenden Marktkommissar zur sofortigen Säuberung des Lokales und zur Sicherstellung einer einwandfreien Ge-

ur
wurden war, brachte eine nach Monats-
frist durchgeführte eingehende Betriebsüberprüfung, die sich auch
auf den als Lager dienenden Schlafräum erstreckte, schauerhafte
Zustände ans Tageslicht.

Diese Tatsache ist nach der vorhergegangenen strengen Verwar-
nung unverständlich. Agnes Weidinger führte ihr Geschäft nicht nur
in einer schlampigen, allen hygienischen Forderungen hohnsprechen-
den Art, sondern sie ließ auch Lebensmittel, die sie seit Jahren an-
gesammelt hatte und deren Beschau erst erzwungen werden mußte, ge-
wissenlos verschmutzen und verderben. Dabei wirkte ihre Katze mit,
die bei den Lebensmitteln hauste und ihren Kot auf die Nahrungs-
mittel absetzte. So wurden bei der marktamtlichen Kontrolle grö-
ßere Mengen verschimmeltes Kleingebäck, Käse mit Mottenpulver und
Rosinen mit Seifengeschmack, Trockengemüse mit Katzenkot und ver-
dorbenes Muschelfleisch, verschimmelte Marmelade, verdorbene Scho-
kolade, Fondantwaren u.dgl. vorgefunden. In einem verschlossenen
Raum lagen größere Mengen von altem Mehl, Reis, Kakao, Erdnußfett,
alter Schokolade usw., die völlig genußuntauglich geworden waren.
Es handelte sich durchwegs um zum Teil in der Kriegszeit nicht mehr
erzeugte, daher seit langem gehortete Waren.

Unverständlich ist auch, daß es bei einer derartigen Betriebs-
führung sogar Kunden gab, die um die Gunst dieser "sauberen" Händ-
lerin warben. Wie aber aus der mehrfach festgestellten Überlassung
von Frisch- und Vollmilchbezugskarten von Kunden an Agnes Weidinger
hervorgeht, geschah dies offensichtlich in der Absicht, gewisse Ge-
genleistungen zu bewirken.

Wegen der in mehrfacher Hinsicht erfolgten Übertretungen wurde
gegen diese Geschäftsfrau die Anzeige an die Staatsanwaltschaft er-
stattet. Selbstverständlich werden jene Kunden, die mit ihren Milch-
karten Mißbrauch trieben, beim Landesernährungsamt angezeigt.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT-WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN. (IM WEHRDIENST)

VERANTWORTLICHER SCHRIFTFÜHRER HANS MÜCKE, W. WIEN, RATHAUS, RUF 426-500. KLAPPEN OÖF. 263.002

Folge 11

Wien, 19. Jänner 1944

Benennung von Verkehrsflächen in Siedlungen

=====

Um eine einwandfreie Orientierung zu ermöglichen und zur Vermeidung von Mängeln in der Zustellung wurden mit Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien folgende Verkehrsflächen im 21. Bezirk neu benannt:

I. Die unmittelbar südlich an der Reichsbahn-Halttestelle Leopoldsdau im 21. Bezirk liegende Siedlung erhält den schon jetzt für sie gebräuchlichen Namen "S A. D a n k o p f e r - S i e d l u n g". Die in ihr liegenden Verkehrsflächen werden mit "SA. Dankopfer-Siedlung, Straße III", "SA. Dankopfer-Siedlung, Gasse II" und "SA. Dankopfer-Siedlung, Gasse I", sowie "SA. Dankopfer-Siedlung, A-Gasse", und "SA. Dankopfer-Siedlung, B-Gasse" bezeichnet.

II. Die südlich der Nordbahn zwischen der Halttestelle und dem Ort Leopoldau westlich der Seyringer Straße im 21. Bezirk befindliche Siedlung erhält mit Ausnahme des mit "SA. Dankopfer-Siedlung" benannten Gebietes den Namen "G r o ß f e l d - S i e d l u n g".

Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Großfeld-Siedlung" nach dem alten Flurnamen "Das große oder lange Feld".

Die in dieser Siedlung liegenden Verkehrsflächen erhalten die Bezeichnungen "Großfeld-Siedlung, Straße I", "Großfeld-Siedlung, Straße II", "Großfeld-Siedlung, Gasse III", "Großfeld-Siedlung, Gasse IV", "Großfeld-Siedlung, Straße V", "Großfeld-Siedlung, Straße VI", "Großfeld-Siedlung, A-Gasse", "Großfeld-Siedlung, C-Gasse", "Großfeld-Siedlung, D-Gasse", "Großfeld-Siedlung, E-Straße", "Großfeld-Siedlung, J-Gasse", "Großfeld-Siedlung, K-Gasse", "Großfeld-Siedlung, L-Platz", "Großfeld-Siedlung, M-Platz", "Großfeld-Siedlung, N-Platz", "Großfeld-Siedlung, B-Gasse", "Großfeld-Siedlung, F-Gasse", "Großfeld-Siedlung, G-Gasse" und "Großfeld-Siedlung, H-Gasse".



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWORTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE. I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500. KLAPPEN GGR. 203.000

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 12

Wien, 20. Jänner 1944

Lovro von Matačić am Opernhaus der

=====
Stadt Wien
=====

Der bekannte Dirigent Lovro von Matačić, der bei den Wiener Sängerknaben seine musikalische Vorbildung begann, in Wien die weitere Ausbildung genoß und lange Jahre Intendant der Belgrader Oper und des Nationaltheaters in Agram war, wurde mit einem weitgehenden Gastvertrag an das Opernhaus der Stadt Wien verpflichtet.

Bestandsvermehrung der Wiener Stadtbibliothek
=====

In den beiden letzten Monaten des verflossenen Jahres wurden die Bestände der Stadtbibliothek abermals durch wertvolle Neuerwerbungen erweitert. So erwarb die Handschriften-Abteilung unter anderen über hundert Briefe und Postkarten von Hugo Wolf, unter denen sich sechs und mehr Seiten lange Schreiben befinden, die durchwegs inhaltsreich sind, rein persönlichen Charakter tragen und einen tiefen Einblick in die Tagessorgen und Nöte, aber auch in die Hoffnungen und Freuden des Tondichters vermitteln, wobei seine Gefühle und Empfindungen die Skala von höchster Zufriedenheit und beschaulichen Wohlbehagen bis zur tiefsten Mut- und Hoffnungslosigkeit durchlaufen. Außer den Hugo-Wolf-Briefen kamen Autographen von den Komponisten Richard Heuberger, Theobald Kretschmann, Carl Michael Ziehrer, von den Dichtern oder Schriftstellern Bahr, Blumauer, Castelli, Dräxler-Manfred, Hammer-Purgstall, Caroline Pichler, Hermann Rollett, Johann Gabriel Seidl, Otto Steinwender und Julius von der Traun, sowie Briefe bekannter Schauspieler und Bühnenkünstler, wie von Luise Dustmann, Ludwig

Gabillon, Josefine Gallmeyer, Amalie Haizinger, Georg Wilhelm Krüger, Hugo Thimig und Rudolf Tyrolt in den Besitz der Stadtbibliothek. Auch die Staatsmänner, Politiker und Wissenschaftler sowie die Maler und bildenden Künstler sind unter den neu erworbenen Autographen reichlich vertreten.

Hinsichtlich der Neuerwerbungen für die Musik-Abteilung ist gleichfalls ein beachtlicher Zuwachs zu verzeichnen. Neben einigen Handschriften, unter denen sich das Lied "Abschied" von Conradin Kreutzer befindet, wurden zahlreiche Musikdrucke, darunter wieder einige Militärmärsche zur Vervollständigung der großen Militärmusik-Sammlung, erworben.

Feierabendstunden

=====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP. in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis X, 21. Jänner, 19 Uhr 30, Lehrerbildungsanstalt 21., Strebersdorf, "Ariadne auf Naxos". Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Xenia Wekowa (Ariadne), Ingrid Hess (Komponist), Maria Kytka (Zerbinetta), Kammersänger Josef Kalenberg (Bacchus), Willi Horsten (Harlekin), August Jaresch (Tanzmeister).

Im Kreis VI, 22. Jänner, 19 Uhr 30, Kreisleitung 12., Singrienergasse 21, "Lied und Wort unserer Stadt". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Leoty Persché, Dr. Hans Havel, Fritz Piletzky (Gesang), Dora Josefowicz, Fritz Linha (Klavier) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

Im Kreis X, 23. Jänner, 17 Uhr, Hotel "Goldener Engel", 21., Am Spitz, "Tosca". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Hilde Wessely (Tosca), Kammersänger Josef Kalenberg (Cavaradossi), Staatsopernsänger Hermann Baier (Scarpia), Dr. Hans Koppensteiner (Angelotti), Kammersänger Heinz Eckner (Mesner), Ing. Friedrich Fliedl (Spoletta).

Im Kreis IV, 24. Jänner, 19 Uhr 30, Kreishaus 10., Laxenburger Straße 8-10, "Der Freiheitsdichter Theodor Körner". Ausführende: Dr. Erich Fortner (Zusammenstellung, Vortrag, Rezitation), Grete Bibl, Burgschau-spieler Karl Czerny (Rezitation), Konzertpianistin Clara Reganzini.

Im Kreis X, 24. Jänner, 19 Uhr 30, Kinosaal 21., Stammersdorf,

Stammersdorfer Hauptstraße 27, "Singen und Sagen im deutschen Volk".
Ausführende: Professor Dr. Georg Kotek (Zusammenstellung und verbindende
Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Chor des Deutschen Volksge-
sangvereines unter der Leitung von Josef Ruhm, Frauenchor unter der Lei-
tung von Elsa Richar, Viergesang, Spielmusik unter der Leitung von Hel-
mut Klinkig, Adalbert Vesely (Zither).

Im Kreis II, 25. Jänner, 19 Uhr 30, Oberschule 20., Unterberger-
gasse 1, "Die Entführung aus dem Serail". Ausführende: Kapellmeister
Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung),
Julia Lührs (Konstanze), Maria Zuber (Blondchen), Kammersänger Lorenz
Corvinus (Osmin), Kammersänger Georg Maikl (Belmonte), Ing. Friedrich
Fliedl (Pedrillo), Hans Naval (Selim Bassa).

Im Kreis X, 25. Jänner, 19 Uhr 30, Tanzschule Reiter Gartenstadt
21., Jedleseer Straße 68, "Lied und Wort unserer Stadt". Ausführende:
Franz Dechantsreiter (Vortragszusammenstellung und verbindende Worte),
Leoty Perschê, Rudi Mayer (Gesang), Fritz Linha (Klavervortrag und
-begleitung), Gertrude Burgstaller (Rezitation), Adi Rothmayr (Jodlerin),
Trude Maly (Jodlerin), Adalbert Vesely (Zithervortrag).

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWORTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÖCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500, KLAPPEN OOR. 263.000

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 13

Wien, 21. Jänner 1944

Denk an deine Gesundheit! IB kein Frischbrot!

Verschiedene Umstände, insbesondere aber Maßnahmen, die die notwendige Vorratshaltung auch in diesem Bereich der Ernährung sichern müssen, gaben im Vorjahre Anlaß, den Verkauf von Frischbrot zu untersagen. Diese Verfügung sollte jeder Verbraucher eigentlich begrüßen. Bekanntlich ist der Verbrauch von Frischbrot sehr unwirtschaftlich, was jetzt trotz der verhältnismäßig guten Zuteilungssätze wohl stärkere Beachtung verdient, während sich mit älterem Brot viel besser haushalten läßt. Vor allem aber ist, vom gesundheitlichen Standpunkt aus gesehen, der Genuß von älterem Brot weitaus bekömmlicher als der von frischem warmen Brot. Leider wird dies von einem Teil der Verbraucher nicht gewürdigt. Man bleibt lieber bei der alten Unsitte, warmes, womöglich "ofenwarmes" Brot zu essen, weil es dem Gaumen zusagt, und übersieht alle Nachteile.

Das Marktamt der Stadt Wien teilt nun mit, daß es im Rahmen angeordneter Maßnahmen gezwungen ist, die Einhaltung des Frischbrotverkaufsverbotes fortan schärfer zu überwachen. Die Kunden mögen daher unterlassen, Bäcker und Wiederverkäufer zur verbotswidrigen Abgabe von Frischbrot zu veranlassen, weil künftighin mit strengeren Strafen vorgegangen werden muß. Dabei ist zu beachten, daß nach dem Wortlaut der Verordnung nicht nur die Abgabe, sondern auch die Annahme von Frischbrot verboten ist. Also auch der Käufer macht sich straffällig!

Verleihung des Versehrten Sportabzeichens
=====

Wieder haben 25 Kriegs- und Zivilversehrte im Reichsgau Wien die Sportabzeichenprüfungen mit Erfolg abgelegt und am 18. Jänner d.J. das Versehrten Sportabzeichen, das Ehrenzeichen des deutschen Sportes, aus den Händen des Amtsdirektors der Hauptabteilung C der Gemeindeverwaltung, Kreisleiter Dr. Körber, entgegengenommen. Bei der feierlichen Übergabe beglückwünschte dieser die erfolgreichen Bewerber um das Abzeichen und dankte ihnen für ihren mannhaften Einsatz, mit dem sie ihre Körperbehinderung überwunden haben, nicht nur zu ihrem Besten sondern auch zum Nutzen unseres Volkes. Eigens dankte Kreisleiter Dr. Körber den Kriegsversehrten und versicherte sie der besonderen Anerkennung des Vaterlandes.

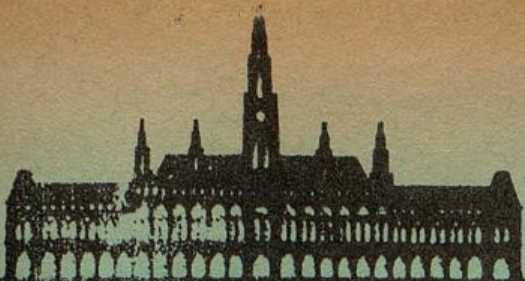
90. Geburtstag
=====

Kürzlich vollendete Frau Katharina Berneder, 18., Schulgasse 35, ihr 90. Lebensjahr. Sie wurde aus diesem Anlaß von der Wiener Stadtverwaltung geehrt.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten
=====

4. Amtliche Höchstpreisliste

Wirsingkohl, grünbl. A/B kg	25/21	Rettiche je kg	16
" A/B kg	23/19	Porree je kg	51
Chinakohl und Grünkohl, kg	37	Zwiebel AI/II/III	44/42/37
Weißkraut je kg	20	Dillkraut und Petersilgrünes Treibw., kg	266
Rot- und Blaukraut je kg	26	Petersilwurzeln A/B	46/37
Kohlsprossen je kg	81	Sellerieknollen I/II/III Stk.	31/25/19
Endiviensalat A/B Stk.	27/22	" kg	46
Vogerlsalat je kg	150	Suppensellerie	25
Treibzichorie je kg	150	Schnittlauch, Bschl.	5
Blätterspinat je kg	66	<u>Kartoffeln je kg:</u>	
Stengelspinat A/B kg	57/46	weiß	11
Kohlrabi je kg	26	gelb	12
Karotten je kg	29	Juliperle, Kipfler	14.
Möhren rot/gelb kg	26/22		
Rote Rüben je kg	22		
Speisekohlrüben und Halmrüben	14		



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN, BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÖCKE, I W / WIEN, I. RATHAUS / RUF 428-500, KLAPPEN 002.263.002

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 14

Wien, 24. Jänner 1944

Feierabendstunden

=====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis IX, 25., Jänner, 19 Uhr, Festsaal der Hochschule für Welthandel, 19., Franz Klein-Gasse 1, "Aus dem deutschen Opernschaffen". Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung) Bojka Konstantinowa (Königin der Nacht), Hans Koch (Sarastro), Willi Horsten (Papageno), Hugo Meyer-Welfing (Tamino), Ingrid Hess (erster Knabe), Gertrude Langer (zweiter Knabe), Ida Riemon (dritter Knabe), Edmund Binder (erster Geharnischter), Ernst Hölzlin (Sprecher, zweiter Geharnischter), Jarmila Barton (Pamina).

Im Kreis IX, 26. Jänner, 19 Uhr, Festsaal der Hochschule für Welthandel, "Perlen deutscher Kammermusik". Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Alberta Schwanke (Gesang), Doris Leischner (Klavier), Senta Benesch (Cello), Dr. Hedwig Kraus (Kontrabaß), Jenny Conrad-Kichler (Violine) und das Conrad Haldenwang-Streichquartett.

Im Kreis IX, 27. Jänner, 19 Uhr, Festsaal der Hochschule für Welthandel, "Ewig blüht die blaue Blume". Ausführende: Dr. Erich Fortner (Vortragszusammenstellung, Rezitation), Burgschauspielerin Susi Nicoletti (Rezitation), Staatsopernsängerin Maria Schober, Staatsopernsänger Roland Neumann (Gesang), Senta Benesch (Cello-

vortrag), Gerda Ratz-Streicher (Klaviersolo).

Im Kreis VI, 26. Jänner, 19 Uhr 30, 12., Bendlgasse 10, "Die Wiener Operette". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Vortragszusammenstellung und verbindende Worte), Leoty Persché, Rudi Mayer, Fritz Nidetzky (Gesang), Fritz Linha (Klavervortrag und -begleitung), Gertrude Burgstaller (Rezitation) und das Kammerterzett Klinkig.

Im Kreis I, 27. Jänner, 19 Uhr 30, Festsaal des Alten Rathauses, 1., Wipplingerstraße 8, "Aus Richard Wagners Opern". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Hilde Wessely, Hansi Wohlrab, Kammer Sänger Josef Kalenberg, Hans Naval, Georg Puntschart und Olga Benning-Kalensky (Gesang).

Im Kreis X, 27. Jänner, 19 Uhr 30, Hotel "Goldener Engel", 21., Am Spitz, "Singen und Sagen im deutschen Volk". Ausführende: Professor Dr. Georg Kotek (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Vorlesung), Chor des Deutschen Volksgesangsvereines unter der Leitung von Josef Ruhm, Frauenchor unter der Leitung von Elsa Richar, Viergesang, Spielmusik unter der Leitung von Helmut Klinkig, Adalbert Vesely (Zither).

Goldene Hochzeiten

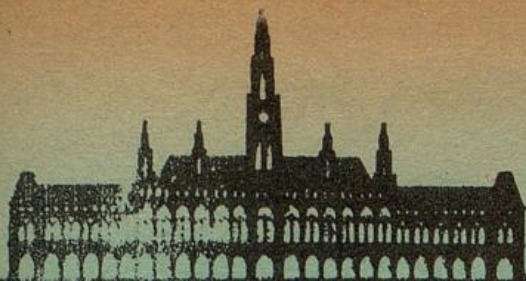
=====

Zum goldenen Ehejubiläum hat die Wiener Stadtverwaltung in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare beglückwünscht und durch Festgaben geehrt: Wenzel und Franziska Born, 7., Bernardgasse 11, Anton und Marie Weber, 2., Schüttelstraße 37, Karl und Franziska Heid, 11., Wienergärten 1052, sowie Alois und Marianne Bednar, 18., Josef Hackel-Gasse 27.

Ehrung von Neunzigjährigen

=====

Anlässlich der Vollendung des 90. Lebensjahres empfangen in der vergangenen Woche die Frauen Juliana Wögerer, 4., Argentinierstraße 53, und Auguste Fuchs, 6., Meravigliagasse 4, Glückwünsche und Geburtstagsgabe der Stadt Wien.



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN - BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I. RATHAUS / BUF 426-500, KLAPPEN 002.263.002

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 15

Wien, 25. Jänner 1944

Freiwillige Leistungssteigerung in der Gemeindeverwaltung

=====

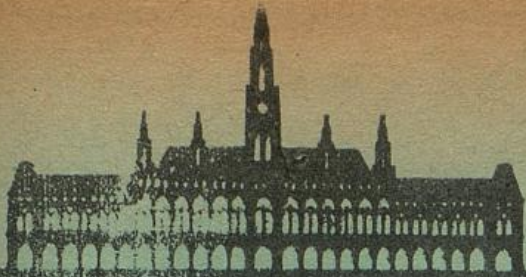
Bürgermeister Blaschke empfing gestern (24. Jänner), die Amtswalter und Betriebsobmänner der Hoheitsverwaltung, der städtischen Betriebe und Anstalten, um ihnen ihre Aufgabenstellung für die nächsten Monate darzulegen. Der Sprecher der Amtswalter und Betriebsobmänner stellte in den Vordergrund seiner Erwiderung die freiwillige Leistungssteigerung und die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Gefolgschaftsmitglieder, die vorbildliche Haltung in jeder Hinsicht sowie das Versprechen, überhaupt nach besten Kräften alles zu tun, um den bevorstehenden großen Aufgaben gerecht zu werden.

Opernhaus der Stadt Wien

=====

Im Opernhaus der Stadt Wien beginnt die morgige Abendvorstellung (26. Jänner) "Der Vogelhändler" bereits um 17 Uhr. Sonntag, den 30. d. M. wird Verdis "Troubadour" an Stelle von Richard Strauß' "Ariadne auf Naxos" aufgeführt. Beginn der Vorstellung um 17 Uhr 30. Die Märchenvorstellung "Schneewittchens Hochzeitsfest" von Hera Kaßmekat wird auf 13 Uhr 30 vorverlegt.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN

VERANTWÖRTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I. RATHAUS / RUF 428-500, KLAPPEN 002, 203, 002

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 16

Wien, 26. Jänner 1944

Vertreter der Bukarester Gemeindeverwaltung im Wiener Rathaus
=====

Eine Abordnung der Bukarester Gemeindeverwaltung, vor allem die führenden Referenten des Veterinär- und Schlachthauswesens, sind auf einer kurzen Studienreise in Wien eingelangt, um die Wiener Einrichtungen kennen zu lernen. Sie besuchten gestern (25. Jänner) in Begleitung des Generalkonsuls Dr. Radu Flondor Bürgermeister Blaschke im Rathaus, der sie auf das herzlichste willkommen hieß und ihnen zusicherte, daß ihnen in Wien alles gezeigt werden würde, was sie für ihre Zwecke zu sehen wünschen. In seiner Begrüßungsansprache wies der Bürgermeister auf die langjährigen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Wien und Rumänien hin und erklärte, daß er grundsätzlich alle Bemühungen unterstütze, die die persönliche Bekanntschaft von Mann zu Mann und von Volk zu Volk zu vertiefen geeignet seien, um das stolze Gebäude eines neuen Europa, das nun errichtet werden soll, sicher zu untermauern.

Feierabendstunden =====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis VIII, 27. Jänner, 19 Uhr 30, Kreisgebäude 16., Schuhmeierplatz 17, "Grieg"-Abend. Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Louise Brabbée (Gesang), Fritzi Böhnel-Elblein (Violine).

Im Kreis IV, 28. Jänner, 19 Uhr 30, Kreishaus 10., Laxenburger Straße 8-10, "Zauberflöte". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Julia Lührs (Königin der Nacht), Maria Zuber (Pamina), Hansi Wohlrab, Marie Janauschek, Olga Benning-Kalensky (Damen), Berta Sitte (Papagena), Kammersänger Josef Kalenberg (Tamino), Dr. Hans Koppensteiner (Papageno), Kammersänger Lorenz Corvinus (Sarastro), Ing. Friedrich Fliedl (Monostatos).

Im Kreis X, 28. Jänner, 19 Uhr 30, Lehrerbildungsanstalt 21., Strebersdorf, "Einkehr in Alt-Wien". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Vortragszusammenstellung und verbindende Worte), Leoty Persché, Rudi Mayer (Gesang), Fritz Linha (Klaviervortrag und -begleitung), Gertrude Burgstaller (Rezitation), Adalbert Vesely (Zither) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

Im Kreis VI, 29. Jänner, 19 Uhr 30, Genossenschaftshaus Rosenhügel, 12., Rosenhügelstraße 37, "Lied und Wort unserer Stadt". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Felizitas Kail, Rudi Mayer, Staatsopernsänger Roland Neumann (Gesang), Fritz Linha, Dora Josefowicz (Klavier), Gertrude Burgstaller (Rezitation) und das Kammerquartett des Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

Im Kreis VI, 29. Jänner, 19 Uhr 30, Kreisleitung 12., Singrienergasse 21, "Meister der klassischen Operette". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Hilde Wessely, Olga Benning-Kalensky, Fritzi Margaritella, Kammersänger Georg Maickl, Hans Naval, Hans Stilp (Gesang).

Im Kreis VI, 29. Jänner, 19 Uhr 30, Ortsgruppensaal 12., Scheidekaplatz 3, "Herz und Humor". Ausführende: Dr. Alexander Witeschnik (Zusammenstellung und Vortrag), Leoty Persché (Gesang), Leo Lehner (Klaviervortrag und -begleitung), Gisa Wurm (Rezitation).

Im Kreis V, 31. Jänner, 19 Uhr 30, Kinosaal 24., Guntramsdorf, Hauptstraße 3, "Vom Alpenrand zum Donaustrand". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Professorin Mimi Schön-Schwarzinger, Anna Stanglberger, Franz Schuh (Gesang), Grete Haßlinger (Rezitation), Leopoldine Lauth (Jodlerin), Josef Schray (Dudelsackpfeifer), Oskar Stüttgen (Gitarre), Franz RUDOLF (Harmonika), Adalbert Vesely (Zither).

Im Kreis VI, 31. Jänner, 19 Uhr 30, Saal der Ortsgruppe 12., Arndtstraße 45, "Lied und Wort unserer Stadt". Ausführende: Franz

Dechantsreiter (Vortragszusammenstellung und verbindende Worte), Hilde Wessely, Dr. Hans Havel, Fritz Piletzky (Gesang), Dora Josefowicz, Fritz Linha (Klavier), Professor Karl Jäger (Rezitation), Leopoldine Lauth (Jodlerin), Adalbert Vesely (Zither).

Im Kreis IX, 31. Jänner, 19 Uhr, Sennhofersaal 16., Lindauer-
gasse 27, "Herz und Humor". Ausführende: Dr. Alexander Witeschnik
(Zusammenstellung und Vortrag), Leoty Perschê (Gesang), Burgschau-
spielerin Gustl Pünkösdy (Rezitation) und das Kammerquartett des
Wiener Schubertbundes unter der Leitung von Helmut Klinkig.

oooOooo

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 17

Wien, 28. Jänner 1944

Beirätesitzung in der Hauptabteilung E, Gesundheitswesen und Volks-
=====
pflege
=====

Diese Hauptabteilung hielt am 24. Jänner d. J. eine Beirätesitzung ab, an der die neuernannten Beiräte, Gaufrauenschaftsführerin Muhr-Jordan, Kreisleiter Belkhofer und Gauamtsleiter Dr. Ekhart, erstmalig teilnahmen. Alle besonders für die Allgemeinheit wichtigen Gegenwartsfragen auf gesundheitlichem Gebiet wurden beraten. Stadtrat Professor Dr. Gundel unterstrich mit Genugtuung die gefestigte gesundheitliche Lage Wiens und berichtete über eine Reihe neuer Einrichtungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, insbesondere der Krankenanstalten. Ebenso konnten in der Wohlfahrtspflege und in Fragen des Familienunterhalts wertvolle Arbeitsergebnisse erzielt werden. Mit dem Appell, auch im fünften Kriegsjahr alle Kräfte im Dienst des Volkswohles einzusetzen, schloß Stadtrat Professor Dr. Gundel die Beirätesitzung.

Verwahrung des aus den Wiener Häusern entfernten Dachbodenholzes
=====

Die Eigentümer und Verwalter der Wiener Häuser werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, das von den Dachböden der Wiener Häuser entfernte Dachbodenholz bis zur Abholung durch Beauftragte der Gemeindeverwaltung gesichert zu verwahren und daß sie für das gelagerte Holz verantwortlich sind.

Eine entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe des von der Gemeindeverwaltung angeforderten Dachbodenholzes an Personen, die sich nicht mit einem schriftlichen Auftrag der Gemeindeverwaltung ausweisen

können, wird nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes mit Geldstrafe oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bestraft.

Die einschlägigen Bekanntmachungen waren in der Wiener Tagespresse vom 30. Mai und 2. September 1943 verlautbart.

Feierabendstunden

=====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis IV, 31. Jänner, 19 Uhr 30, 10., Wielandgasse 2-4, "Sappho" (Erstaufführung). Ausführende: Dr. Erich Fortner (Gestaltung), Franz Haas (Spielleitung, Einstudierung), Martha Dangl (Sappho), Heinz Grohmann (Phaon), Martina Gensichen (Eucharis), Marie Bitzinger (Melitta), Dr. Josef Striewe (Rhamnes), Viktor Braun (Landmann - verbindende Worte).

Im Kreis II, 1. Februar, 19 Uhr 30, Oberschule 20., Unterbergergasse 1, "Zauberflöte". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Erna Seewald (Königin der Nacht), Maria Zuber (Pamina), Hansi Wohlrab, Marie Janauschek, Elfriede Hedmont (Damen), Berta Sitte (Papagena), Kammer-sänger Josef Kalenberg (Tamino), Hans Naval (Papageno), Georg Punt-schart (Sarastro), Ing. Friedrich Fliedl (Monostatos).

Im Kreis V, 1. Februar, 19 Uhr, Kinosaal 24., Laxenburg, "Heimatwort - Heimatlied". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Zusammenstellung und verbindende Worte), Professor Karl Jäger (Rezitation), Professor Dr. Georg Kotek mit dem Viergesang des Deutschen Volksge-sangvereines und Adalbert Vesely (Zither).

Im Kreis VIII, 1. Februar, 19 Uhr 30, Kreisgebäude 16., Schuhmeierplatz 17, "Das deutsche Lied". Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Rosl Schwaiger, Gertrude Langer, Kurt Schramek (Gesang).

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

=====

5. Amtliche Höchstpreisliste

Wirsingkohl, grünbl. A/B kg	26/21	Speisekohlrüben u. Halm-	
" A/B	23/20	rüben	
		Kettliche je kg	15

Chinakohl und Grünkohl, kg	38	Porree je kg	52
Weißkraut je kg	21	Zwiebel AI/II/III	45/43/38
Rot- und Blaukraut je kg	26	Dillkraut und Petersilgrünes, Treibw., kg	296
Kohlpressen je kg	92	Petersilwurzeln A/B	47/38
Endiviensalat A/B Stk.	28/23	Sellerieknollen I/II/III, Stk.	31/25/19
Vogelrissalat je kg	150	" kg	47
Treibzichorie je kg	150	Suppensellerie	25
Blätterspinat je kg	68	Schnittlauch, Bsehl.	5
Stengelspinat A/B kg	59/48	<u>Kartoffeln je kg:</u>	
Kohlrabi je kg	27	weiß	11
Karotten je kg	29	gelb	12
Möhren rot/gelb kg	27/22	Juliperle, Kipfler	14.
Rote Rüben je kg	22		

Die Höchstpreise gelten ab 30. Jänner 1944, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden. (10 Rpf je Stück)

oooOooo

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 18

Wien, 29. Jänner 1944

Spielplanänderung im Opernhaus der Stadt Wien
=====

Infolge Erkrankungen wird im Opernhaus der Stadt Wien morgen, 30.d.M., abends, Puccinis "Tosca" statt Verdis "Troubadour" aufgeführt. In den Hauptrollen: Xenia Wekowa, Josef Gostip und Alexander Welitsch. Beginn 18 Uhr.

Gemüsebau-Lehrgang für Grabeländler
=====

Zur weiteren Leistungssteigerung der Gemüserzeugung auf den Grabelandflächen veranstaltet die Abteilung H 4, Siedlungs- und Kleingartenwesen, der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien für alle jene Grabeländler, die das Grabeland von dieser Abteilung zugewiesen erhalten haben, einen kostenlosen Lehrgang im Saal des Porrhauses 4., Treitlstraße 3 (hinter dem Mitteleuropäischen Reisebüro, früher "Verkehrsbüro", 2er Linie.).

Dr. Ing. L.M. Kopetz leitet am 5. Februar d.J. den Lehrgang mit einem Vortrag über die biologischen Vorgänge in Boden und Pflanze und die sich daraus ergebenden Richtlinien für Bodenbearbeitung, Düngung und Bewässerung, ein. Am 12. Februar spricht städtischer Obergärtner F. Brodkorb über Wesen und Bedeutung der Pflanzensoziologie, Fruchtfolge, Pflanzweite und samensparende Pflanzenheranzucht. Der gleiche Vortragende behandelt am 19. und am 26. Februar die Bewirtschaftung im einzelnen; I. Teil: Kohlgemüse, Gurkengewächse und Nachtschattengewächse. II. Teil: Zwiebelgewächse, Wurzel- und Knollengewächse, Salatgewächse, Blattgemüse, Hülsenfrüchte und Küchenkräuter. Den tierischen und pflanzlichen Schädlingen und der Kaninchenhaltung gilt der Vortrag des Hauptsachbearbeiters H. Reisinger am 4. März. Den Lehr-

gang schließt Gau-Unterabteilungsleiterin H. Myrbach am 11. März mit Anweisungen über die Verwertung der Ernte.

Die Grabeländler auf städtischen Grundflächen werden im eigensten Interesse eingeladen, diesen Lehrgang zu besuchen.

Die Vorträge beginnen um 17 Uhr und enden spätestens um 19 Uhr.

Beiratssitzung der Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft"
=====

Unter dem Vorsitz des Landesbauernführers Stadtrates M a y e r - z e d t fand am Freitag (28. Jänner) im Wiener Rathaus eine Sitzung der Beiräte der Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft" statt, in der zunächst der Vorsitzende selber einen umfassenden Bericht über die Versorgungslage sowie über den Stand der Luftverteidigungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Ernährung und Landwirtschaft gab.

Amtsdirigent Dr. Rischka erläuterte die allgemeinen organisatorischen Maßnahmen der Hauptabteilung und die den Bezirkshauptmannschaften in dieser Hinsicht, vor allem im Fall von Terrorangriffen obliegenden wichtigen Aufgaben, damit also auch die Erstversorgung der Bevölkerung und die Umstellung der Verbrauchsregelung auf den Soforthilfe-Fall, sowie die Aufgaben der Schlachthöfe und des Marktamts.

Oberlandwirtschaftsrat Peinemann gab eine Darstellung der vorsorglichen Maßnahmen der Landesbauernschaft Wien und der Wirtschaftsverbände, vor allem hinsichtlich der Dezentralisierung der Lebensmittellager und der Maßnahmen für den Fall der Zerstörung von Erzeugungsstätten und Nachschubwegen.

Aus der abschließenden Feststellung des Stadtrates ging hervor, daß nun auch auf dem Gebiete der Wiener Ernährung und Landwirtschaft in enger Zusammenarbeit zwischen Partei, Verwaltung und Selbstverwaltung alle Voraussetzungen geschaffen wurden, um nach menschlicher Voraussicht den durch Terrorangriffe entstehenden Schäden entgegenwirken zu können.

Ernst Ludwig U r a y

Der Komponist und Mitarbeiter des Reichssenders Wien Ernst Ludwig Uray, wurde am 26. April 1906 in Schladming in der Steiermark geboren. Sein Vater Ludwig Uray war Bezirksrichter in Schladming, ging frühzeitig in Pension und lebte fortan ganz seiner Neigung zur Musik. Als Sänger, Pianist und Komponist machte er im In- und Ausland zahlreiche Konzertreisen und trug viel zum Bekanntwerden der Lieder von Josef Marx bei. Der Großvater Ernst Ludwig Urays war Kaufmann in Köflach in der Steiermark, der Urgroßvater, Johann von Hermann, Oberarzt in Schwaben, war nach Ungarn ausgewandert, wo sein Name in Uray madjarisiert wurde.

Als Ernst Ludwig Uray fünf Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Waitz, bald darauf übersiedelten sie nach Graz. Die Volksschule besuchte der Knabe in Waltendorf bei Graz. Er wuchs zusammen mit seiner um etwa ein Jahr älteren Schwester Hilde, heute verehelichten Leitich, Bildhauerin, und dem um ein Jahr jüngeren Bruder Siegfried, der Ingenieur wurde, auf, und war nichts weniger als ein Wunderkind. Das Studium am humanistischen Gymnasium mußte er nach der vierten Klasse krankheitshalber aufgeben. Zwei Jahre laborierte er an einem Lungenleiden, wurde aber ausgeheilt und erfreut sich seither bester Gesundheit.

Gleich seinem Vater musikalisch begabt und von ihm in seiner Neigung gefördert, besuchte er von 1922 bis 1926 das Grazer Konservatorium, wo er Klavier, Violoncell und Musiktheorie studierte. Nachher bezog er als Schüler das mit seinem Vater eng befreundeten Hofrates Josef Marx die Wiener Musikakademie. Kurze Zeit studierte er auch bei Franz Schmidt, Klavierunterricht nahm er bei Frau Professor Hinterhofer. 1932 legte er die Reifeprüfung aus Komposition, 1933 die Staatsprüfung mit Auszeichnung ab. Damals entstand auch eine Cello-Sonate, die in Amerika mit dem Coolidge-Kortschak-Preis ausgezeichnet wurde. Einen weiteren Preis erhielt Uray 1937 von der Stadt Wien. Doch dazwischen lagen harte Jahre der Entbehrung. Die erste Zeit nach der Staatsprüfung war besonders schwer. Bis 1936 brachte er sich recht und schlecht durch Stundengeben durch. Dann hielt er "Musikalisch-theoretische Kurse" am Volksbildungsheim in der Stöbergasse. Zwischen 1936 und 1938 leitete er auch eine Zweiggruppe der Sängerknaben und war Korrepetitor bei Professor Großmann.

Mit dem 13. März 1938 kam auch im Leben Urays der große Umschwung. Er, der wegen seiner nationalen Gesinnung keine ordentliche Stelle erhalten konnte, wurde sofort in den Reichssender Wien berufen, wo er zuerst das Schallplattenarchiv betreute, bald aber seiner Vorbildung und Begabung entsprechend die Abteilung für ernste Musik und damit die gesamte Programmgestaltung - zum großen Teil auch für den Deutschlandsender - übernahm. Daneben hatte Uray auch die Gutachten über die neuen zur Aufführung einlangenden Musikstücke abzugeben und trat hier ganz besonders für die aufstrebenden jungen Künstler ein. So setzte er sich auch immer wieder für den Wiener Komponisten Alfred Uhl ein.

Im Herbst 1938 wurde Uray als Lehrer für Harmonielehre und Musiktheorie an die Wiener Musikakademie berufen und war nun durch den Doppelberuf bis in die Nacht hinein mit Arbeit überhäuft, sodaß sein eigenes Schaffen in den letzten Jahren immer wieder zurückstehen mußte. Umsomehr wurde jeder freie Augenblick mit musikalischen Gedanken ausgefüllt. Oft stand er sogar in der Nacht auf, um Eingebungen des Augenblicks festzuhalten.

Am 20. März 1938 heiratete Uray seine Jugendgespielin Herta Frühwirth, die Tochter eines Grazer Ingenieurs. Der Ehe entsprossen bisher zwei Söhne. Seit seiner Verhehlung wohnt Uray im 3. Bezirk, Schredtgasse 52. Derzeit steht er im Fronteinsatz im nördlichen Rußland. Er machte den Polenfeldzug mit, wurde dann krankheitshalber zurückgestellt und leistet seit einem Jahr neuerlich Wehrdienst.

Die Alpenwelt und das sonnig heitere Bergland der Südsteiermark waren die ersten starken Eindrücke in der Jugend Urays. Dazu kamen die ersten musikalischen Erlebnisse im Elternhaus und in Graz. War der Vater Urays einerseits ein begeisterter Beethovenverehrer, andererseits selbst aber in der Art eines Johann Strauß schöpferisch tätig, so scheint dieser Doppelzug, wenn auch in gemilderter Form, beim Sohn ebenso auf.

Die Musik Urays ist eine feinsinnige Mischung ernstester Lebensgesinnung mit einem guten Stück Heiterkeit, mit einem Zug zu Humor und Scherz. Gefühl und Gedankenkraft paaren sich bei diesem Romantiker zu einer Einheit voll kultivierter, leichter Eleganz und aus der Ausgewogenheit von Scherz und Ernst klingen gern volkhafte Themen auf. "So entstanden viele Lieder und andere Musik ernster Richtung" begründet Uray diese volkstümliche Note einmal, "die aber einem ziehharmonikabegleiteten Onkel in der Provinz nicht gefielen,

weil er sie nicht spielen konnte. Habe ich dem Gutesten zuliebe etwa später umgeschwenkt? Gemach, gemacht! Das Blut meiner Ahnen fing in mir zu rebellieren an. Verlangte der eine Biedermeiertänze, der andere ungarische, ein dritter ein Tanzstück, ein vierter gar slawische Impressionen, ich schrieb sie ihnen zu Gefallen, denn Abstammung verpflichtet. Seitdem bedrängen sie mich nicht mehr so sehr."

Aus dem Volkhaften erwächst die klare Melodie und die farbige Harmonik Urays und fast alle seine Werke entwickelten sich aus einer kleinen Form heraus, die durch Variation organisch erweitert wird. Ein natürliches Wachstum ohne Problematik ist ihnen eigen. Die zahlreichen Quellen vereinen sich unter einer leise fühlbaren Neigung zum Barocken, die der Gehaltenheit und Spröde seiner Kunst noch einen Reiz mehr verleiht.

Außer seinen Lehrern sind Schubert, Schumann und Reger besonders Anreger seines Schaffens; erst viel später gesellte sich Brahms hinzu.

Uray selbst bezeichnete seine Lieder, die voll Gefühlstiefe und Lyrik sind, als die stärkste Seite seines Schaffens. Bisher entstanden etwa 80 Stück nach Texten von Eichendorff, Ernst Goll, Storm, Hans Wintert u. a. An Klaviermusik hat er neben mehreren Sonaten und Fugen das "Thema, Variation und Fuge in G-moll" geschaffen. An Kammermusikwerken entstanden neben der erwähnten Cello-Sonate, die auf eine reiche Aufführungszahl zurückblicken kann, Duos für zwei Violinen (Andante cantabile für zwei Violinen und Orchester, Duo für zwei Violinen und Streichorchester und Variationen über eine alte Melodie für zwei Geigen), die von dem Wiener Künstlerpaar Christa Richter und Georg Steiner häufig gespielt werden, und zwar im Reich, wie auch im Protektorat, in Jugoslawien und in Ungarn, wo Uray übrigens auch durch Rundfunksendung bekannt ist. Weiter entstanden eine Violinsuite, eine Suite für Flöte und Klavier, ein Streichquartett, eine Sonatine, ein Flötenrondo und ein Tanzstück. An Orchesterwerken sind ein sinfonischer Marsch, Ungarische Tänze, Tänze aus der Biedermeierzeit, drei kleine Walzer und eine Kanzonetta für Violine und Orchester, ein Märchenspiel, eine Pastorale Abendmusik, die Slawischen Impressionen, ein Wiegenlied, das oft gespielte Tanzstück für Orchester und als letztes größeres Werk die Variationen über ein elegisches Thema zu nennen. Außerdem muß auf die Kirchen- und Orgelmusik Urays sowie auf zwei Kantaten, eine Weihnachtskantate und

eine Kantate nach dem Text von Simon Dach "Die wir in Todesschatten" hingewiesen werden.

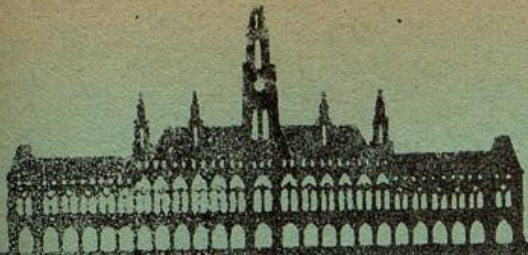
Knapp vor seiner Einberufung zur Wehrmacht arbeitete Uray an einer Ballettmusik für das Berliner Opernhaus, desgleichen harrt ein musikalisches Epos nach den Texten einer Holländerin auf die Vollendung. An größeren Werken sind eine Dürersuite und eine komische Oper geplant, zu der Uray den Text schon geschaffen hat.

Urays Werke haben schon anlässlich der Wiener zeitgenössischen Musikwoche Aufsehen erregt und konnten bei den Münchener Musiktagen 1943 große Erfolge feiern. Seine dort aufgeführten Kompositionen wurden allgemein als zu den besten gehörig bezeichnet.

Uray ist ein vielseitiger junger Künstler. So interessiert er sich sehr für Malerei. Dürer, Breughel und Waldmüller sind ihm da die Brennpunkte. In seiner reichen Bibliothek sind Musikwissenschaft, Technik, Philosophie und schöne Literatur gleich stark vertreten. Die Werke Jean Pauls, Kolbenheyers und - auch da kommt wieder der Humorist zum Durchbruch - Wilhelm Busch nimmt er stets gern zur Hand. Gelegentlich hat er sich sogar schon im Dichten in der Art Wilhelm Busch versucht.

Seine Freizeit verbringt Uray am liebsten bei seiner Familie, seinen Büchern, seinen Photos, für die er viel Liebe und Geduld hat. Er liebt aber auch sportliche Betätigung und bevorzugt jene Sportarten, die ihn mit der Natur in Verbindung bringen.

oooOooo



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN (IM WEHRDIENST)

VERANTWORTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÖCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF 428-500, KLAPPEN 009.263.009

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 19

Wien, 31. Jänner 1944

Schubert-Preis der Stadt Wien für das Jahr 1944
=====

Auf Antrag des Preisrichterkollegiums für die Verleihung des Schubert-Preises der Stadt Wien hat Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach dem jungen Komponisten Ernst Ludwig Uray den Schubert-Preis der Stadt Wien für das Jahr 1944 zuerkannt.

Die Verleihungsurkunde hat folgenden Text: "Die Stadt Wien verleiht an Ludwig Uray in Anerkennung seiner kompositorischen Leistungen und zur Förderung seines Schaffens den Schubert-Preis der Stadt Wien. Wien, am 31. Jänner 1944. Der Reichsstatthalter: Baldur von Schirach."

Bürgermeister Blaschke verständigte den im Felde stehenden Preisträger auf telegraphischem Wege von seiner Auszeichnung.

(Ein Auszug aus der vom Archiv der Stadt Wien begonnenen Sammlung von authentischen Lebensgeschichten der hervorragendsten Wiener Persönlichkeiten der Gegenwart wurde bereits den "Rathaus-Nachrichten" vom 29. Jänner l.J. beigelegt.)

Der Schubert-Preis der Stadt Wien wurde zur Förderung aufstrebender künstlerischer Begabungen auf dem Gebiete der Tonkunst von Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach am 31. Mai 1942 gestiftet. Er wird alljährlich zur Erinnerung an Franz Schubert an dessen Geburtstag am 31. Jänner verliehen.

Opernhaus der Stadt Wien
=====

Statt Verdis "Don Carlos" wird im Opernhaus der Stadt Wien am Mittwoch, den 2. Februar "Madame Butterfly" von Puccini und am

Donnerstag, den 3. Februar, "Tosca" von Puccini aufgeführt. Beginn beider Vorstellungen um 18 Uhr.

Feierabendstunden.

=====

Das Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet durch die Kreishauptstellenleiter für Kultur der NSDAP. in den nächsten Tagen außer anderen folgende besonders bemerkenswerte Feierabendstunden:

Im Kreis IX, 1. Februar, 19 Uhr, Festsaal der Hochschule für Welthandel, 19., Franz-Klein-Gasse 1, "Altitalienische Musik". Ausführende: Kapellmeister Karl Hudez vom Opernhaus der Stadt Wien (Zusammenstellung), Clara Reganzini (Klavervortrag und -begleitung), Alfred Boskovsky (Klarinettensolo), Martha Lanyi (Gesang) und das Conrad Haldenwang-Streichquartett.

Im Kreis I, 3. Februar, 19 Uhr 30, Festsaal des Alten Rathauses, 1., Wipplingerstraße 8, "Perlen der Kammerkunst", Musik, Poesie und Prosa (Erstaufführung). Ausführende: Dr. Richard Ehrmann (Zusammenstellung, Vortrag, Cembalo und Klavier), Elisabeth Kloiber (Rezitation), Camillo Wanausek (Flötensolo) und das Chalupy-Streichquartett.

Im Kreis VI, 3. Februar, 19 Uhr 30, Festsaal des Gymnasiums 13., Fichtnergasse 15, "Lied und Wort unserer Stadt". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Vortragszusammenstellung und verbindende Worte), Leoty Persché, Dr. Hans Havel, Fritz Piletzky (Gesang), Dora Josefowicz (Klavervortrag), Fritz Linha (Klavervortrag und -begleitung), Gertrude Burgstaller (Rezitation), Trude Maly (Jodlerin).

Im Kreis IV, 4. Februar, 19 Uhr 30, Kreishaus 10., Laxenburger Straße 8-10, "Cosi fan tutte". Ausführende: Kapellmeister Ernst Gundacker (Zusammenstellung, Vortrag und musikalische Begleitung), Elfriede Hedmont (Dorabella), Maria Zuber (Despina), Maria Schober (Fiordiligi), Kammersänger Georg Maikl (Ferrando), Karl Haupt (Guillemo), Dr. Hans Koppensteiner (Alfonso).

Im Kreis X, 4. Februar, 19 Uhr 30, 21., Lehrerbildungsanstalt Strebersdorf, "Beethoven"-Abend. Ausführende: Dr. Paul Lorenz (Zusammenstellung, Vortrag und Gesang), Marta Ruesskefer (Geigen solo), Stella Veith (Rezitation), Professor Cornelius Czarniawski (Klavervortrag und -begleitung).

Im Kreis X, 4. Februar, 19 Uhr 30, Hauptschule 21., Siemensstraße, "Wien, Heimat der Musik". Ausführende: Franz Dechantsreiter (Vortragszusammenstellung und verbindende Worte), Leoty Persché, Rudi Mayer, Fritz Nidetzky (Gesang), Dora Josefowicz, Fritz Linha (Klavier-

vortrag und -begleitung), Gertrude Burgstaller (Rezitation), Adalbert Vesely (Zithersolo).

Diamantene und goldene Hochzeiten

=====

Das Fest der diamantenen Hochzeit feierten in der vergangenen Woche die Eheleute Thomas und Antonie Vadura, 20., Leystraße 131, sowie Franz und Anna Marecek, 14., Ameisgasse 43. Ihr goldenes Ehejubiläum begingen im gleichen Zeitraum folgende Ehepaare: Engelbert und Theresia Stoifl, 12., Wilhelmstraße 39, Johann und Faustina Jira, 21., Werndlgasse 2, Josef und Amalie Strobl, 17., Wurlitzergasse 89, Josef und Anna Zouzelka, 10., Buchengasse 4, Franz und Johanna Todt, 12., Fockygasse 22, Leopold und Marie Pflieger, 20., Pielachgasse 1, Mathias und Anna Prem, 22., Stadlauer Straße 53, Johann und Anna Höllt, 23., Ober-Lanzendorf, Hauptstraße 14, Josef und Franziska Müllner, 3., Erdbergerlande 54, Franz und Aloisia Rauscher, 12., Stegmayergasse 5, Alois und Philomena Stibor, 14., Linzer Straße 233, Josef und Theresia Rückl, 25., Liesing, Holzweberstraße 33, Karl und Marie Adletzberger, 15., Felberstraße 40, Karl und Cäcilie Uhrmann, 15., Goldschlagstraße 104, Josef und Marie Kempinger, 19., Heiligenstädter Straße 30, Josef und Maria Slowatschek, 10., Katharinen-gasse 1, Ferdinand und Amalie Anna März, 3., Löwenherzgasse 12, sowie Mathias und Viktoria Poznicek, 15., Huglgasse 20. Alle diese Jubelpaare wurden von der Wiener Stadtverwaltung in traditioneller Weise geehrt.

Neunzigjährige

=====

Anlässlich der Vollendung des 90. Lebensjahres empfangen Glückwunsch und Festgabe der Stadt Wien die Frauen: Maria Beer, 3., Kolonitzplatz 8, Franziska Rinnerbauer, 12., Ignatzgasse 23, Anna Schneider, 23., Mannswörth 117, und Josefa Caroline Fraundorfer, 8., Tigergasse 12.